

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Beitzzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 42. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 16. Oktober 1909. 24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. M. 393.

Kundmachung.
Zur Stellung im Jahre 1910 sind die in den Jahren 1889, 1888 und 1887 Geborenen berufen.
Jeder Stellungspflichtige hat sich schon vorher im Monate November zur Verzeichnung im Gemeindeamte zu melden.
Die Nichterhaltung der Meldepflicht zieht eine Geldstrafe bis 200 Kronen oder eine Haftdauer bis zu 20 Tagen nach sich.
Hieron geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß die Nichtbeachtung der Meldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgeetze entspringenden Pflichten, durch die Unkenntnis dieser Aufforderung nicht entschuldigt werden kann.
Gleichzeitig wird erinnert, daß:
1. Die dokumentierten Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33, 34 W.-G. bezeichneten Begünstigungen in den Monaten Jänner oder Februar 1910 hieramts, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungskommission einzubringen sind.
2. Die dokumentierten Ansuchen um Bewilligung zur hierortigen Abstellung gelegentlich der Anmeldung einzubringen sind und daß in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der oben bezeichneten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden können.
3. Wehrpflichtige, welche die Zuerkennung der Begünstigung des 1 jährigen Präsenzdienstes bei der nächsten Stellung anstreben, ihre voll dokumentierten Ansuchen entweder bis Ende Februar 1910 dem Stadtrate, oder gelegentlich ihrer Vorführung zur Hauptstellung im zuständigen Bezirke, jedoch noch vor ihrer ärztlichen Untersuchung, bei der Stellungskommission einzubringen haben.
4. Daß behufs Erhebung „offenkundig Untauglicher“ vom Erscheinen vor der Stellungskommission gelegentlich der Verzeichnung anzuziehen ist.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Oktober 1909.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung

betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen.
1. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894, betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, und des § 27 des Gesetzes vom 10. März 1895, h. betreffend das Institut der Landesverteidigung für die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg, haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (Landeschützen) — einschließlich der Ersatzreserven — oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aushebung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten versehen sind und sich im Bereiche des hiesigen politischen Bezirkes aufhalten, am 20. Oktober 1909 mit ihrem Landsturmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungsdokumente, beim Stadtrat Waidhofen an der Ybbs, Rathaus, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags persönlich vorzustellen, beziehungsweise zu melden.
Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener, äußerst dringender und unaufschiebbarer Familien- oder persönlicher Verhältnisse am vorstehenden Tage sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung am 27. Oktober l. J. bei der obigen Meldestelle nachzutragen.
2. Meldepflichtige, welche aus irgend einer Ursache nicht im Besitze ihres Landsturmpasses, beziehungsweise ihres militärischen Austritts (Entlassungs) dokumentes, (Zertifikat, Bescheinigung etc.) sind, haben ein anderes, ihre Identität beglaubigendes Dokument, als: Tauf- (Geburts-), Heiratschein, Arbeitsbuch, Bestätigung über die letztbewirkte Vorstellung (Meldung) etc. und die etwa in Händen habende Widmungskarte mitzubringen.
Meldepflichtige Landsturmpersonen, welche die vorgeschriebene Vorstellung (Meldung) nicht zeitgerecht erstatten oder dieselbe ganz unterlassen, begehen eine Uebertretung und verfallen einer Geldstrafe von 4 bis 200 Kronen.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Oktober 1909.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Die Einberufung des Reichsrates.

Das Sonntag den 10. Oktober ausgegebene Reichsgesetzblatt verlautbarte das nachstehende kaiserliche Patent vom 8. Oktober 1909 betreffend die Einberufung des Reichsrates:
Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Syrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien etc. etc. tun kund und zu wissen:
Der Reichsrat ist auf den 20. Oktober 1909 in unsere Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einberufen.
Gegeben in unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 8. Oktober im eintaufendneunhundertneunten, unserer Reichs im einundsechzigsten Jahre.
Franz Joseph m. p.
Bienenrath m. p. Bilinski m. p.
Georgi m. p. Haerdtl m. p.
Zaczek m. p. Schreiner m. p.
Wrba m. p. Stürzgh m. p.
Ritt m. p. Graf m. p.
Weiskirchner m. p. Hohenburger m. p.
Dulembam m. p.

Der Andere.

Roman von A. Gottner-Grefe.
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Ein scharfer Blick aus den geübten Augen des Beamten flog über dieses abschale, verängstigte Gesicht, dann sagte er laut und deutlich: „Können Sie uns sagen, Herr Erich Hartmann, wo Sie die vergangene Nacht über waren?“
Bei diesen Worten brach der letzte Rest von Fassung, den Erich zur Schau getragen, zusammen. Er wußte es, daß er das Spiel verloren hatte. Jetzt galt es nur, die Wahrheit zu sagen, das sah er ein. Aber würden sie, konnten sie ihm glauben?
Der Beamte sah, wie der junge Mann mit sich rang. Er kam ihm zu Hilfe.
„Bemühen Sie sich nicht,“ sagte er, „alles Beugnen wäre hier umsonst. Sie waren erwiesenermaßen gestern Abend in Tulln, Sie haben Doktor Stürz umsonst um Geld gebeten und haben dann bei Doktor Dörner, den Sie auf der Fahrt wahrscheinlich kennen lernten, übernachtet. Dann ist Ihnen der Gedanke gekommen, sich das Geld anzueignen, von dem Ihnen gewiß der alte Herr selber gesprochen hat.“
„Nein, nein!“ schrie Erich Hartmann vollkommen außer sich. „Ich tat es nicht! Bei Gott, ich nicht!“
„In diesem Augenblick klopfte es an die Küchentür. Der Beamte hörte nichts. Hans Dörner war so hingegenommen von der Szene, welche sich vor ihm abspielte, daß auch er nichts vernahm. Nur Ella, welche bisher in der dunklen Küche still gesessen hatte, sprang auf, schob den Riegel zurück und öffnete die Tür. Der hochgewachsene, junge Mann, welcher auf der Schwelle stand, wich überrascht zurück, als er das junge Mädchen sah. Aber sie sagte rasch seiner Hand. „Franz Hartmann?“ fragte sie halblaut.
„Der bin ich. Was geht um Himmels willen hier vor?“ rief er aufgeregt.

„Erschrecken Sie nicht,“ sagte Ella Dörner leise und eindringlich. „Sie waren schwer krank, sind es vielleicht noch! Ihr Bruder wird angeklagt, meinem toten Großpapa, dem Arzt Dörner in Tulln, eine große Summe heute nacht geraubt zu haben.“
Der junge Mann starrte fassungslos auf die lechte Erscheinung des Mädchens. Und trotz der Erstarrung, welche über ihn gekommen war, sah er das gute, liebe Gesicht, sah zwei warme Augen, die voll schwerer Tränen standen. Er war noch sehr schwach, der Schreck hatte ihn beinahe überwältigt. Sie sah sein jähes Erblassen, und rasch sagte sie: „Kommen Sie mit hinein! Vielleicht ist alles nur ein furchtbarer Irrtum!“
Und so, von ihren Händen geleitet, trat er über die Schwelle des Zimmers.
Mit einem wilden Ausschrei stürzte Erich ihm entgegen. „Sie sag'n, ich hätte das Geld genommen, sie wollen mich anklagen, einverr'n! Und es war doch ein anderer, ein großer Mann in einem Mantel! Er rannte knapp an mir vorbei! Glauben Sie mir doch, meine Herren, glauben Sie mir!“
Der Beamte schüttelte den Kopf. Die geheimnisvollen „dritten Personen“ werden zu häufig ins Treffen geführt. Diesen Trick kannte er.
Hans Dörner sah ungewiß nach dem furchtbar erregten Menschen. Franz Hartmann aber sagte nach seines Bruders Hand und sprach: „Ich glaube Dir alles, Erich! Aber was um Gottes willen, ist überhaupt geschehen?“
Mit einem Ausschrei umflammerte der Jüngere den Arm seines Bruders. „Wie soll ich alles beweisen? Wie?“ rief er verzweifelt. „Ich war ja ganz allein mit dem guten alten Herrn im Hause, ich habe keinen Zeugen! Aber ich schwöre bei Gott —“
„Schwören Sie nicht!“ unterbrach der Beamte, „erzählen Sie lieber den ganzen Hergang genau, und sagen Sie die Wahrheit!“
Erich Hartmann begann zu sprechen, erst langsam und zaghaft, dann schneller, sicherer. Er beschönigte nichts und verhehlte nichts. Und endlich, als er seinen langen Bericht beendet, brach er in wilde Selbstanklagen aus: Warum hatte er sich

nicht gestellt? Weshalb war er so feige, so furchtsam gewesen? Warum war er, wie ein Schuldiger, davongeschlichen, hatte sich über die Felder einen Weg gesucht und war dann, immer die einsamsten Pfade wählend, am Ufer der Donau entlang gewandert, bis er in einer kleinen Station endlich einstieg und nach Wien zurückfuhr! Aber er hatte eine so furchtbare Angst gehabt.
Der Beamte schüttelte den Kopf.
„Hat Ihnen Ihr Bruder die ganze Sache ebenso dargestellt?“ fragte er scharf, zu Franz gewendet.
Dieser sah ruhig auf. „Ich hatte Erich noch gar nicht gesehen,“ sagte er, „und bin selbst von all dem Gehörten noch völlig verwirrt. Ich wußte ja gar nicht, daß er nach Tulln fuhr; er gab an, von einem Schüler, welcher bei ihm Zeichenstunden nimmt, eingeladen worden zu sein. So wunderte ich mich nicht, daß er heute Morgen nicht hier war. Ich selbst bin nachweisbar den ganzen Tag über nicht daheim gewesen; ich habe, Gottlob, heute den Auftrag erhalten, einem hiesigen Oberbaurat beim Entwerfen verschiedener Pläne zu helfen. Ich hoffte endlich aufatmen zu können. Und nun kommt dies neue furchtbare Unglück!“
Der Beamte zog die Uhr.
„Wir wollen alles Aufsehen vermeiden,“ sagte er, „und noch ehe das Haus gesperrt wird, fortgehen. Sie, meine Herren müssen mir zum Polizeigebäude folgen. Bei Ihnen, Herr Franz Hartmann, muß festgestellt werden, ob die Angaben über Ihren Aufenthaltsort stimmen. Ich bitte, mir zu folgen! Die Wohnung sperre ich ab.“
Die beiden Brüder sahen sich hoffnungslos an.
„Mein Herr,“ rief Erich, „ich soll in Untersuchungshaft, ich weiß es! Aber ich bin unschuldig, so wahr mir Gott helfe!“
In diesem Augenblick schob Hans Dörners große Gestalt sich vor den Beamten.
„Erlauben Sie!“ sagte er kurz. „Herr Hartmann, wie hat jener Unbekannte, den Sie gesehen haben wollen, ausgesehen?“
Erich sah zweifelnd zu ihm empor.

Die nächste Landtagstagung — Ende Dezember.

Wie wir vernehmen, wird der Landtag bis zum 16. d. Sitzungen abhalten. Soviel sich im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Einberufung des Reichsrates sagen läßt, ist eine Tagung des Landtages für Ende Dezember in Aussicht genommen, in der nicht nur das Budget verabschiedet, sondern auch die große Anzahl der Anträge, die in der jetzigen Tagung nicht erledigt werden können, zur Beratung gelangen sollen.

Die irredentistische Hochverratsaffäre.

Sunsbruck, 9. Oktober.

Seit der ersten Verhaftung, die nach Aufdeckung der irredentistischen Hochverratsaffäre in Trient erfolgte, sind heute mehr als vier Wochen verflossen und noch immer kann die Voruntersuchung nicht als abgeschlossen angesehen werden. Es vergeht fast kein Tag, der den mit der Untersuchung betrauten Generalstabsoffizieren nicht neues Material zuträgt und damit gleichzeitig auch wieder neue Persönlichkeiten auf die schwerste Kompromittiert. Denn das gehört zu den Eigenheiten der einzigen Affäre: daß jeder, der sich mit ihr verbunden fühlt, ohne Zögern seine Genossen denunziert und durch seine offenen Aussagen immer wieder neue Verhaftungen veranlaßt. Das mag nun für die Untersuchungsbehörden sehr bequem und zeiter sparend sein, es trägt aber wenig dazu bei, die Sympathien für die irredentistischen Führer, die sich jetzt in Untersuchungshaft befinden, zu vergrößern. Und so beginnt man selbst im engeren Parteilager mit dem abfälligen Urteile nicht mehr zurückhalten, umso mehr, als ja in verschiedenen Fällen Expression versucht wurde, um Unbeteiligte in die Affäre hineinzuziehen.

Die leitenden Kreise der politischen Irredenta hatten ein weitverzweigtes Spionagebureau eingerichtet, um an Italien die Pläne und Zeichnungen der Grenzbefestigungen und Schutzforts zu verraten. Das steht als bisheriges Ergebnis der Untersuchung unleugbar fest, wenn auch natürlich über den Erfolg oder Mißerfolg dieser Spionage heute noch nichts in der breiteren Öffentlichkeit bekannt ist. Aber die Tätigkeit der Irredenta datiert auf Jahre zurück, sie hatte sich in der gleichen Form, die jetzt zu ihrem Panama führte, schon zu einer Zeit organisiert, als man sie von offizieller Stelle aus für tot erklärte. Nun hat man in Jeschia Pedotti bei Trient große Mengen Dynamit entdeckt, die von den Teilnehmern der Verschwörung dort aufbewahrt wurden und die, nach der Art der Verpackung zu schließen, bereits vor einer Reihe von Jahren angeschafft worden sind. Und noch eine Entdeckung machten die Behörden hier bei der Hausdurchsuchung: sie fanden eine große Anzahl Photographien und Pläne der österreichischen Grenzwerte und Befestigungen, sowie genaue Aufzeichnungen über geheime Mobilisationspläne. Auch hier zeigte sich, daß einige davon heute schon veraltet sind, also vor mindestens vier bis fünf Jahren angefertigt worden sind.

Bu Hamaras Ende.

London, 9. Oktober.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht heute einen ausführlichen Bericht ihres Korrespondenten in Fez über die Hinrichtung Bu Hamaras. Die Meldung ist deshalb erst so spät eingetroffen, weil der erste Kurier, den der Korrespondent mit seinem Bericht absandte, unterwegs überfallen und getötet wurde. Der Bericht lautet folgendermaßen:

Nachdem der Sultan den Protest der ausländischen Konsuln angehört hatte, kehrte er in einer furchtbaren Wut in seine Gemächer in den Palast zurück. Gleich darauf befahl er, den Präzidenten vor ihn zu bringen. Das geschah, und Mulay Hafid fragte Bu Hamara, was er mit seinen Gefangenen zu tun pfege. Bu Hamara gab keine Antwort, aber einige seiner gefangenen Anhänger antworteten für ihn. Gewöhnlich ließ Bu Hamara die Gefangenen vor eine Kanone binden und diese dann abschießen. Oft hatte er auch die Rücken der Gefangenen mit der Seife einreiben lassen, die die Eingeborenen in Marokko gebrauchen, und dann wurden die Unglücklichen so lange mit Ketten gepeitscht, bis das Fleisch sich stückweise von den Knochen löste. Oft hat er mit eigener Hand den Gefangenen Stücke Fleisch aus den Beinen oder Armen herausgeschnitten, sie vor ihren Augen gebraten und die halb Toten gezwungen, ihr eigenes Fleisch zu essen. Manchmal wieder hat er die Körper der Gefangenen persönlich in einer Weise verstümmelt, die sich nicht beschreiben läßt.

Als Mulay Hafid das alles angehört hatte, sagte er zu Bu Hamara: „Du bist kein Mensch, sondern ein wildes Tier, und wie ein wildes Tier werde ich dich jetzt behandeln.“ Er gab den Befehl, daß der Gefangene den Löwen hingeworfen werden sollte. Man legte ihm Ketten an die Füße an, und während der Sultan und sein Gefolge in den Palast gingen, von wo sie den Garten übersehen konnten, in welchem sich drei ausgehungerte Löwen befanden, wurde Bu Hamara von den Wärttern durch ein Tor in den Löwenkäfig hineingestofen und die Türe hinter ihm geschlossen. Eine große Löwin erblickte ihn zuerst und sprang sofort auf ihn zu. Schreiend lief Bu Hamara, auf einen Orangenbaum zu, der im Garten stand, und in der Todesangst wäre es ihm trotz der Ketten beinahe gelungen, ihn zu erklimmen. Aber die Löwin holte ihn mit einem Schlage von dem Baume herunter und riß ihm den linken Arm ab. Bu Hamara blieb anscheinend bewußtlos auf der Erde liegen. Um die Löwin von ihrem Opfer abzulenken, wurde ein Hammel über die Mauer geworfen. Dann rannten ein Diener des Sultans und ein Soldat in den Garten und stachen mit einem Messer ungefähr ein Duzend Mal in die Brust Bu Hamaras, der vielleicht schon tot war.

Die beiden Leute ließen den Leichnam dann liegen und zogen sich so schnell sie konnten aus dem Käfig zurück. Inzwischen hatten die beiden anderen Löwen die Leiche gesehen, warfen sie umher und spielten damit, wie Katzen mit einer Maus. Eine Zeitlang sah das der Sultan mit an. Dann ließ er den Löwen an einer anderen Stelle des Gartens Futter hinwerfen und befahl, daß der Leichnam Bu Hamaras an der Stelle eingescharrt werden sollte, wo die Löwen ihn liegen gelassen hatten. Am nächsten Tage ging eine der Frauen des Sultans durch den Garten und sah den Kopf Bu Hamaras auf der Erde liegen. Als man sie nachher fragte, warum sie ihn nicht in ein

Tuch gewickelt und weggetragen habe, antwortete sie, wenn jemand sie dabei gesehen hätte, wäre sie sicherlich auch getötet worden.

Das Hochwasser in Rärnten.

Aus Klagenfurt, 10. d. M., wird gemeldet: Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben an vielen Orten Ueberschwemmungen verursacht, von denen einige von verheerenden Folgen begleitet sind. So meldet die Bezirkshauptmannschaft Villach, daß die Ortschaft Uggowitz, welche vor wenigen Jahren erst von einer verheerenden Katastrophe heimgesucht wurde, in großer Gefahr schwebt. Eine Mauer ist infolge des Hochwassers eingestürzt. Die Bezirkshauptmannschaft hat veranlaßt, daß ein Techniker der forsttechnischen Abteilung für Wildbachverbauung sich sofort nach Uggowitz verfüge. Vom Landtags-Abgeordneten Michor liegt die Meldung vor, daß der Nötsch-, Feistritz- und Rupperbach ausgebreitet sind und daher durch große Hochwassergefahr besteht. Nach einer weiteren Meldung dieser Bezirkshauptmannschaft ist der Treffnerbach bei Töbring ausgebreitet, wodurch die genannte Ortschaft arg gefährdet erscheint. Eine Person ist dem Hochwasser bereits zum Opfer gefallen. Bezirkskommissär Fräßl R. v. Ehrfeld, der sich nach Töbring begab, berichtet, daß die Ueberschwemmung der ganzen Ebene bis zum Bahndamm auf einen Bruch des Damms des Treffnerbaches zurückzuführen ist. Die ganze Ebene ist mit Sand und Lehm bedeckt. Der Gendarmereiposten in Afritz brachte der Bezirkshauptmannschaft Villach zur Anzeige, daß durch große Erdabrutschungen die Straße für lange unpassierbar sein dürfte. Zur Freimachung der Straße werden hundert Mann Militär angesprochen. — Am Ossiaichberg nächst Sattendorf fanden große Erdabrutschungen statt, welche namentlich das Stall- und Wirtschaftsgebäude des Edeleuseher bedrohten. — Durch die Bezirkshauptmannschaft St. Veit liegt die Meldung vor, daß das Gurktal von einer großen Hochwasserkatastrophe heimgesucht und der verursachte Schaden jedenfalls sehr groß ist. Der Gurkfluß ist rapid gestiegen und überflutete stellenweise die ganze Talsohle. Die Brücken von der Engen Gurk bis zum Markte Gurk sind durchwegs zerstört. In Weitensfeld ist das Wasser in den unteren Markt eingedrungen, 42 Häuser stehen eineinhalb bis zwei Meter unter Wasser. Die Bewohner der ersten Stockwerke sind vollständig in die Häuser eingeschlossen. Wegen des hohen Wasserstandes und der starken Strömung ist die Herstellung einer Verbindung mit dem oberen Markte nicht möglich. Von der Landesregierung hat sich Baurat Schmitzer nach Weitensfeld begeben, um Erhebungen zu pflegen.

In Straßburg wurde der sogenannte untere Stadteil vollständig unter Wasser gesetzt und zwar so plötzlich, daß zur Hilfe der überraschten Einwohner die Feuerwehr ausrücken mußte. Die sonst so zahme Gurk aber brachte unbarmherzig immer größere Wassermengen herab, das Unglück noch vermehrend. Allenthalben schwammen Einrichtungsgegenstände, Balken und anderes Holz in Menge vorüber, davon Zeugnis gebend, daß dieses Flüsschen weiter oben noch ärger gehaust habe. Obwohl vor Einbruch der Dunkelheit der Regen aufgehört hatte, stieg das Wasser immer höher, riß nach und nach die drei noch stehenden gebliebenen Brücken hinweg, überflutete den Bahndamm und brach in finsterner Nacht bei den Fenstern in die Rummühle und elektrische Maschinenanlage des Landtags-Abgeordneten Gorton ein, riesigen Schaden an Borräten und der Maschinenanlage anrichtend. Da die elektrische Kraft infolge dessen versagte, war Straßburg in Dunkelheit gehüllt, wodurch die Rettungs-

3. Kapitel.

Es war ungefähr eine Woche nach den eben geschilderten Ereignissen.

In der kleinen Stadt Tulln hatte man in all diesen Tagen kaum von etwas anderem gesprochen, als von den seltsamen Begebenheiten im Doktorhause. Der Ingenieur und seine Tochter waren sichtlich erschüttert von ihrer Wiener Fahrt am nächsten Tage wieder heimgekehrt. Von ihnen erfuhr man nichts, denn sie lebten äußerst zurückgezogen, und seit dem großen Leidenbegränis hatte man die beiden überhaupt kaum mehr gesehen. Nur der Gerichtsbeamte, Herr Gustav Schütt, welcher regelmäßig des Abends im „Goldenen Lamm“ erschien, berichtete von der Verhaftung Erich Hartmanns ausführlich und freute sich, daß er der einzige war, welcher die Details wußte. Viel konnte er allerdings noch nicht sagen; denn nachdem die erste Verhandlung mit Erich ein unbestimmtes Resultat ergeben hatte — er leugnete absolut und erzählte immer wieder von jenem geheimnisvollen „Dritten“ — war Erich in Untersuchungshaft geblieben, konnte jedoch nicht vernommen werden, denn er lag in einem heftigen Fieber im Inquiriten-Spital. Wahrscheinlich hatte er sich bei dem nächtlichen Laufen über die Felder, dem stundenweiten, ermüdenden Marsche eine schwere Erkältung zugezogen. Dazu kam die furchtbare Nervenerschütterung. Kurz, man mußte nun warten, sich in Geduld fassen.

„Und von dem fehlenden Gelde noch keine Spur?“ fragte einer der Honoratioren.

Der Beamte schüttelte den Kopf.

„Aber ich bitte Sie! Das Geld hat er doch sicher auf seiner Wanderung irgendwo vergraben oder sonstwie verborgen. So dumm war er nicht, eine so große Summe in der Brieftasche mit nach Hause zu nehmen. Er ist überhaupt schlauer, als man meint. Und wenn er standhaft bei der Behauptung von dem „Anderen“ bleibt, so wird er schließlich noch wegen ungenügender Beweise entlassen.“

„Und von diesem geheimnisvollen „Dritten“ fand sich wirklich nicht die mindeste Spur?“

„Nichts. Absolut nichts, trotzdem das Haus und der Garten und die Umgebung genau durchsucht wurden. Aber ich bitte Sie, wie sollte denn der nächstbeste Halunke auch ahnen, wo der alte Doktor sein Geld verwahrt? Das ist ja ganz und gar unwahrscheinlich!“

Während sich die Honoratioren des Städtchens so die Köpfe zerbrachen, saßen im Doktorhause drei Personen um die große Lampe. Der Ingenieur hatte nach den Stürmen der letzten Zeit seine Ruhe wiedergefunden und sich längst eine eigene Meinung über die Vorgänge jener Nacht gebildet, trotz aller gerichtlichen Untersuchungen. Er war mehrmals im Spital erschienen und hatte den wilden Phantasien und irren Reden des jungen Hartmann zugehört. Dort hatte er stets Franz angetroffen, welcher wirklich schon am Tage nach der Verhaftung ein paar kühl ablehnende Zeilen von seinem Vorgesetzten erhalten hatte, bei welchem eine Gerichtsperson behufs Feststellung des Alibis erschienen war. Nun war allerdings dies Alibi derart, daß es den jungen Mann vollkommen entlastete. Er mußte dieser Sache absolut fern stehen; er konnte gar nichts davon gewußt haben, dies war vollständig erwiesen. Und doch kostete ihn dieser tückische Zufall den eben gewonnenen Posten.

Hans Dornier beobachtete ihn scharf, und seine Sympathien für ihn wuchsen. Sie wurden noch größer, als er sah, mit welcher Hingabe die Brüder aneinander hingen. Und allmählich war auch Franz zutraulicher geworden. Er sah nun in dem Ingenieur nicht mehr den Feind, den Verfolger; er sah, wie dieser selbst zu zweifeln begann, wie er eifrig nach Entlastungsgründen für Erich suchte. Und so kam es, daß die beiden Männer, welche sich zuerst so feindlich gegenüber gestanden, langsam vertrauter wurden.

Heute war Franz Hartmann ganz überraschend plötzlich gegen Abend in Tulln angekommen und hatte sich direkt nach dem Doktorhause begeben. Und nun sprach er bereits seit einer Viertelstunde zu dem aufmerksam zuhörenden Hausherrn und dem jungen Mädchen, das mit einer Arbeit am Tische saß.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich bin der Sohn des alten Doktor Dornier,“ fuhr der Ingenieur rascher fort, „und Sie müssen begreifen, daß mir unendlich viel daran liegt, die Wahrheit zu ergründen. Also: Wie war jener Mann?“

„Er war ungewöhnlich groß, sehr breitschultrig. Das Gesicht war von einem runden Hut ganz beschattet. Er trug einen großen dunklen Mantel. Gott, das Ganze war ja wie ein Spud an mir vorüber. Und ich war so entsetzt.“

„Wir werden alles sehen,“ rief der Beamte wieder dazwischen, „ich glaube nicht an diesen anderen! Und nun ist es es allerhöchste Zeit!“

Mit schwankenden Schritten gingen die Brüder die Treppen hinab. Das Haus war schon ganz ruhig, kein Mensch auf den Gängen. Der Beamte hatte Hans Dornier einen Wink gegeben, auf den älteren Bruder zu achten. So schritt der Ingenieur ganz nahe dem jungen Manne.

„Sie haben heute einen Posten erhalten?“ fragte er leise.

Franz Hartmann sah ihn abweisend an. „Ich kann ihn schon wieder als verloren betrachten,“ sagte er bitter. „Wenn diese Sache ruckbar wird, so dürfte wohl niemand etwas mit uns zu tun haben wollen. Wir müssen eben wieder hinein ins Elend!“

Hans Dorners Blick flog über die schöne, männliche Gestalt, das offene, sehr intelligente Antlitz. Von einem plötzlichen Impuls getrieben, streckte er ihm die Hand entgegen.

„Kopf oben!“ sagte er. „Und wenn Sie morgen, was zweifelsohne der Fall sein wird, Ihr Alibi nachgewiesen haben, dann kommen Sie zu mir ins Hotel Zentral. Wir wollen weiter über alles dies Unverständliche sprechen. Mut! Mut! Wir brauchen alle Klarheit!“

Franz Hartmann blickte scheu nach dem fremden Manne. Aber da sah er wieder neben Hans Dornier das Mädchen stehen mit den Augen voller Wärme und Liebe. Sie nickte ihm ermutigend zu und legte seine bebenden Finger wirklich eine Sekunde lang in Hans Dorners Hand. Dann stiegen die Brüder und der Beamte in den Wagen. Der Schlag fiel hinter ihnen zu...

arbeiten zur Bergung des Viehs u. s. w. riesig erschwert waren. Tausende Kronen an Schaden sind in Straßburg allein zu verzeichnen. Im ganzen Tale sind fast überall die Brücken weggerissen und die Verbindung der beiden Talseiten, teilweise auch der Ortsteile, so in Straßburg, Gurf und Weitenfeld, unterbrochen. Weitensfeld stand fast ganz unter Wasser. Dort rettete der Bistiger Begusich, auf einem Pferde reitend, zwölf Personen. Das Wasser war dort schon am Nachmittag mit größter Gewalt hereingebrochen. Der Schaden im oberen Gurftale soll viele Zehntausende von Kronen betragen und namentlich durch Wegschwemmen von Saglkögen, Holzschlittenlagern und ganzen schlagbaren Wäldern entstanden sein.

Aus Treffen wird geschrieben: Infolge der ununterbrochenen starken Regengüsse wurde das Treffener Tal von verherrendem Hochwasser heimgesucht. Der Pöllinger- und der Afrizbach sind ausgetreten und haben weite Strecken überschwemmt, so daß das ganze Tal einem See gleicht, da der Afrizbach oberhalb der Kasmannhuber-Mühle den Damm durchbrach. Die Ortschaft Löbring steht größtenteils unter Wasser. Die Fluten drangen in die tiefer gelegenen Räume ein; mehrere Ställe und Keller mußten geräumt werden. Beim Abtragen der gefährdet gewesenen Schloßbrücke wurde der Maurer Santner von den Fluten ortgeschwemmt und ist ertrunken.

Aus Tarvis schreibt man: Die Schluga gleicht einem reißenden Strome; der Lusgaris- und der Bartolobach sind gefährdend angeschwollen. In der Karbler Gegend sind es namentlich der Kaltwasser- und der Braschnigbach, deren hochgehende, Geröll, Baumstämme u. s. w. mit sich führende Fluten mit Verheerungen drohen. Der Dauerregen des gestrigen Tages und der heutigen Nacht haben die Situation noch verschlimmert.

Aus Feldkirchen schreibt man: Sowohl die Tübel wie auch die Gurf sind in bedenklicher Weise angeschwollen. In der sogenannten Engen Gurf wurden die Winckelmühle und Reusche weggeschwemmt. An dieser Straße wurden die meisten Brücken zum Teile ganz vernichtet und teilweise beschädigt. In Mairatten ist ein Sägler, der wegen der herandrängenden Wassermassen die Schleusen öffnen wollte, gestürzt und in den Fluten verschwunden.

Die Flutkatastrophe in Amerika.

New-York, Oktober.

Erst ganz allmählich treffen die Nachrichten über den Umfang der Verwüstungen ein, die der furchtbare Orkan vor einigen Tagen an der Küste von Louisiana und Mississippi angerichtet hat. Die ganze Strecke von Grand Island bis Vermillion Parish wurde von einer Sturmflut verheert und der Verlust an Menschenleben mag mehr als zweihundert betragen. Da eine ganze Anzahl von Leichen in die See hinausgetrieben wurde, wird sich die genaue Zahl der Opfer niemals feststellen lassen. Nach den Berichten der Retter wälzte sich eine ungeheure, fünfundsiebzig englische Meilen breite Flutwelle gegen die Küste und riß auf zwei Meilen landeinwärts alles mit sich fort. Der an Eigentum angerichtete Schaden läßt sich noch nicht genau feststellen. Die größten Verluste erlitten die Ortschaften, die auf beiden Ufern des Ausflusses des Mississippi liegen, sowie die Zucker- und Baumwollplantagen in Louisiana. Viele Häuser wurden von den Fluten fortgerissen, das Bahnbett der Louisville and Nashville-Eisenbahn ist in der Nähe von Rigolets auf eine Strecke zweier Meilen vollständig verschwunden und eine ganze Anzahl von Eisenbahnbrücken wurden weggeschwemmt. Auf den Inseln im Mississippidelta kamen die Bewohner zwar mit dem Leben davon, verloren indessen alles, was sie besaßen und besonders ertrank nahezu jedes Stück Vieh. Dieselben Inseln — Grand Isle und Cheniere Caminda, beide ungefähr 60 Meilen südlich von New-Orleans gelegen — wurden im Jahre 1893 vom einem Orkan nebst Springsflut heimgesucht, wobei fünfzehnhundert Menschen ums Leben kamen. Die Schilderungen der Geretteten lauten ganz schrecklich. Eine Frau wurde vierundzwanzig Stunden lang in der Flut umhergetrieben, indem sie sich an ein Floß anklammerte, auf dem die Leiche ihres Gatten lag. In Houma kam gestern eine Familie von sieben Personen an, die seit vier Tagen ohne alle Nahrung gewesen war. In der Nähe von Grand Caillou wurde ein Neger ausgefischt, dem ein Goldfisch, ein sogenannter Stingaree, beide Rnie durchstochen hatte. Nicht weit davon wurde eine Planke ans Land geschwemmt, an der sich ein neun Jahre altes, halb verhungertes Kind hielt. Als die Flut anfang, sich zu verlaufen, fand ein Einwohner von Little Caillou ein acht Monate altes Kind, das an Trümmern festgebunden war, zwei Meilen vom nächsten Hause entfernt. Ein Kreole schwamm drei Meilen weit, indem er ein schweres Brettergestell vor sich hertrieb, an daß sich seine Frau und seine Kinder klammerten. Eine ganze Anzahl von Leuten trieben zwölf und mehr Stunden im Wasser umher, indem sie sich an Treibholz hielten. An den Sümpfen haben sich Scharen von Geiern eingefunden und nähren sich von den Kadavern ertrunkenen Viehs und den menschlichen Leichen, die dort liegen blieben, als das Wasser anfang, sich zu verlaufen. Nicht eine einzige Fisterne ist in dem von der Springsflut verheerten Gebiet übrig geblieben und die Flüsse sind mit Seewasser durchtränkt, so daß allenthalben Mangel an Trinkwasser herrscht. Ungefähr hundert menschliche Leichen wurden in den Marschen Louisianas verbrannt, um ansteckende Krankheiten zu verhüten. Uebrigens wurde das Herannahen des Orkans etwa zwei Stunden vor dem Hereinbrechen der Katastrophe von zahllosen Möwen durch ängstliche Schreie angekündigt und manche der Geretteten wurden dadurch veranlaßt, Vorbereitungen zur Flucht zu treffen.

Ein geheimnisvoller Mord.

Aus Preßburg wird gemeldet: Die hiesige Polizei ist eifrig bemüht, einen geheimnisvollen Mord aufzuklären, dem hier ein junger Student zum Opfer gefallen ist.

Der 22 jährige Jurist Bernhard Mayer verbrachte während des Sommers seine Ferien bei seinen hier wohnenden Eltern. Während seines hiesigen Aufenthaltes erteilte er dem Sohne eines Hondehauptmannes Privatunterricht. Im Hause des Offiziers war ein bildschönes Zigeunermädchen als Dienstmädchen angestellt, zu dem der Student in Beziehungen trat. Vor einigen Tagen verschwand der Student plötzlich aus der elterlichen Wohnung und ließ einen Zettel zurück mit den Worten: „Ich kann nicht anders; ich muß dem Zuge meines Herzens folgen“. Gleichzeitig mit ihm war auch das Zigeunermädchen fort. In größter Besorgnis über sein Verschwinden erstatteten die Eltern die Abgängigkeitsanzeige, doch blieben die Nachforschungen zunächst ergebnislos. Erst im weiteren Verlaufe der Recherchen wurde festgestellt, daß die Zigeunerin sich zu ihrem in Rajka lebenden Vater begeben hatte, jedoch nicht in Begleitung Mayers, sondern mit einem jungen Zigeuner, mit dem sie gleichzeitig ein zweites Liebesverhältnis unterhalten hatte.

Die Preßburger Polizei entsandte sofort mehrere Detektive nach Rajka, die dort das Mädchen einem eingehenden Verhör unterzogen. Die Zigeunerin leugnete anfänglich, den Studenten Bernhard Mayer überhaupt zu kennen. Erst als man sie einer Liebesvisitation unterzog und hierbei in einem Strumpf einen Ring des Verschwundenen fand, gestand sie, daß Mayer sie mit Liebesanträgen verfolgt und ihr auch Geld gegeben habe. Sie habe das alles jedoch nicht als Ernst aufgefaßt und sich in kein Liebesverhältnis eingelassen. Darüber, wie sie in den Besitz des Rings des Verschwundenen gekommen sei, verweigerte sie die Auskunft. Der Umstand, daß sie diesen Ring besitzt, deutet aber darauf hin, daß der Student das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Bernhard Mayer hatte den Ring vor zehn Jahren von seinen Eltern zum Geschenk erhalten und ihn seither nie vom Finger heruntergenommen. In der letzten Zeit konnte er es überhaupt nicht mehr tun, da der Ring inzwischen förmlich in das Fleisch eingewachsen war. Seine Eltern hatten ihn wiederholt ermahnt, den Ring zu entfernen, da möglicherweise der Finger durch diese Einengung Schaden erleiden könne. Mayer hatte sich diesbezüglich auch an einen Juwelier gewendet, doch erklärte dieser, daß er den Ring nur dadurch herunternehmen könne, daß er ihn entzweischneide. Der Ring war jedoch, als er bei der Zigeunerin vorgefunden wurde, vollkommen ganz und unversehrt. Man folgert daraus, daß der Student ermordet und daß dem Toten der Finger mit dem Ring abgeschnitten wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Raubmord — denn um einen solchen würde es sich handeln — von der Zigeunerin und ihrem anderen Geliebten, dem jungen Zigeuner, begangen worden. Die Zigeunerin überredete offenbar den Studenten, bei dem sie immer ziemlich viel Geld gesehen hatte, mit ihr zu fliehen. Auf der Flucht dürfte er dann von dem Zigeunerpaar ermordet und beraubt worden sein.

Das Zigeunerpaar wurde verhaftet und der Preßburger Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Ein pikanter Erbschaftsprozess in Sicht.

Graf Bandalin-Mniszech, der Schwager des Erstatthalters von Galizien, Grafen Leon Bininski, der in den letzten Jahren unter dem Pseudonym Graf M. de Prade mehrere politische Bücher veröffentlicht hat, hat gegen seine in Paris wohnende Tante, Gräfin Jabella Mniszech, bei der dortigen Staatsanwaltschaft eine Klage wegen Erblichkeitsverletzung anhängig gemacht.

Die Gräfin Jabella, eine geborene Baronin Lagattinerie, deren Vater unter Karl X. eine hohe Hofcharge bekleidet hat, blickt auf eine mehr wie bewegte Vergangenheit zurück und durch Jahre verband sie ein sehr intimes Verhältnis mit einem Prinzen aus dem Hause Orleans. In seinem Buche „Frankreichs Niedergang“ hat Graf Bandalin-Mniszech einen Teil der Vergangenheit seiner Tante rücksichtslos enthüllt, ohne daß dieselbe sowie auch die anderen angegriffenen Personen es gewagt hätten, zu widersprechen oder den Verfasser anzugreifen. Heute tritt derselbe öffentlich und, wie wir erfahren, ausgerüstet mit einem erdrückenden Belastungsmaterial, als Kläger auf. Dadurch, daß Graf Bandalin-Mniszech entschlossen ist, Mitglieder der prinzipal orleanaischen Familie und viele andere angesehene Personen in die Affäre hineinzuziehen, wird sie jedenfalls der Pikanterie nicht entbehren.

Die Gräfin Jabella war, bevor sie den Grafen André Mniszech heiratete, längere Zeit dessen Geliebte, was den Grafen Leon, den Sohn des Grafen André aus erster Ehe mit der Gräfin Anna Potocka, einer nahen Verwandten des ermordeten Statthalters A. Potocki, veranlaßte, mit seinem Vater zu brechen und seine Stiefmutter aufs heftigste anzuzeihen. Sogar in seinem Testament, dessen Kopie beim Bezirksgericht I in Wien deponiert liegt, hat Graf Leon, der in der Wiener Gesellschaft sehr bekannt gewesen ist und dessen geheimnisvoller Tod unliebsames Aufsehen erregt hat, die Gräfin Jabella aufs heftigste angegriffen und ihr wie auch seinem Vater verboten, seinem Begräbnis beizuwohnen. Graf Andreas Mniszech, der auch mit dem Grafen Zich und dem Prinzen Alois Liechtenstein nahe verwandt war, war ein bekannter Maler und Sammler. Seine Bildergalerie, die er vor Zeugen der Kunstakademie in Krakau zu vermachen versprochen hat, enthält einige sehr kostbare Bilder von Rubens und Franz Hals. Zwei der letzteren hat die Gräfin Jabella im Jahre 1906 für 600.000 Frank an Pierpont Morgan verkauft, wemngleich sie zu dieser Transaktion infolge eines Beschlusses des Tribunal de la Seine nicht berechtigt war.

Sondersahrt nach Venedig, Dalmatien und Korfu.

Diese vom Vereine der Marineangehörigen in Linz an der Donau veranstaltete Reise findet Anfangs August nächsten Jahres statt. Ab Linz wird dieselbe mittelst Sonderzuges bis Triest bewerkstelligt, für die weiter erfolgende Seereise wurde

einer der größten Dampfer Type „Afrika“ gemietet. Programmgemäß wird derselbe Venedig, Pola, Sebenico, Cattaro, Korfu, Gravosa, Ragusa, Lissa, Spalato, Trau, Zara und Lussinipikolo anlaufen. Die Aufenthalte in vorgenannten Häfen sind derart geregelt, daß alle Sehenswürdigkeiten mit Muße besichtigt werden können. Besonders aufmerksam wird gemacht auf die erfolgenden größeren Ausflüge wie Besuch der Kerkafälle, Ragusa, Salona, Insel Sacroma sowie endlich der Insel Bussi mit der blauen Grotte, welche letztere leider den meisten Menschen ganz unbekannt ist, obwohl sie nicht nur bedeutend größer, sondern auch bei weitem schönere Lichteffekte erzielt als jene auf Kapri. Die Schlafplätze an Bord wurden in fünf Gruppen eingeteilt und sind die Preise inklusive der vollständigen Verpflegung berechnet und zwar Promenadendeckkabine einbettig 235 Kronen, Salonkabin: I. Klasse 230 Kronen, Salonkabin II. Klasse 225 Kronen, Kabine 215 Kronen, gemeinsamer Schlafraum (geschlechtlich getrennt) 205 Kronen. Erwähnt sei hier auch, daß nur die Promenadendeckkabinen einbettig sind, alle anderen Kabinen haben drei bis vier Betten. Es ist daher geboten, die Plätze so schnell als möglich zu belegen. Bei Gruppen speziell ist es notwendig, dieselben vollzählig anzumelden. Als Anmeldegebühr sind pro Person 20 Kronen zu erlegen und wird mit dieser Zahlung der Platz reserviert. Die Zahlungen haben zu erfolgen: erstes Drittel bis 15. April, zweites Drittel bis 15. Mai, der Rest bis 20. Juli. Als Schlußtag der Anmeldung ist der 1. Juni festgesetzt. Frühere Teilzahlungen werden jederzeit entgegengenommen. Zu den erwähnten Preisen käme noch die Bahnfahrt Linz-Triest und retour per III. Klasse 20 Kronen, II. Klasse zirka 40 Kronen. Die Bahnkarte besitzt eine dreißigtägige Gültigkeit und können daher nach dieser Reise noch Ausflüge auf der Rückreise erfolgen. Schließlich sei noch erwähnt, daß alle diejenigen P. T. Reisenden, welche später noch Reisen nach Italien unternehmen wollen, ein Frei-Billett II. Klasse nach Venedig und retour erhalten. Die Verpflegung an Bord ist für alle Teilnehmer die Gleiche (II. Klasse der Levantelinie) ebenso die Bewegungsfreiheit. Sämtlichen P. T. Reisenden stehen zur Verfügung: 3 Speisesalons, 2 Rauchsalons, ein Musikzimmer, Bäder etc. An dieser Reise kann selbstverständlich Jedermann teilnehmen. Personen, welche die Reise und retour mitmachen wollen, haben sich bis längstens 30. Mai zu melden. Prospekte, welche die genauen Daten der Reise, eventuelle Rückerstattung der bereits eingezahlten Beträge etc. enthalten, stehen zur Verfügung.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**

naturlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

neutralisirt die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.



Der richtige Name von Schicht's

Waschextrakt ist

„Frauenlob“

Es ist das allerbeste Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche und bietet vollständigen Ersatz für Rasenbleiche!

Ueberall zu haben!

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondort
 natürlicher alca.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
 Heilwasser bei den Leiden der Atmungsorgane
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
 Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasser-
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
 Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann,
 für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-
 erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel,
 Kaufmann in Amstetten.

Haupttreffer!

Der wahre Wert und die Brauchbarkeit
 eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit;
 denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug
 — sind nur geeignet das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch,
 daß Millionen Kronen derzeit in unbeholdenen Treffern brach liegen und
 daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose
 besitzt, dabei ahnungslos auf die Günst des Glückes wartend! Den Besitzern
 von Lose- und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag er-
 scheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag,
 Graben Nr. 14, das mit 1. Jänner 1910 bereits den 30. Jahrgang er-
 öffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen
 Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der
 das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der
 unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund
 amtlicher Daten, und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftig-
 keit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein
 die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe,
 Obligationen, Restanten- und Amortisationslisten, Coupons-
 und Zahlungs-Tabellen, Verjährungsansweise u. a. m. sondern
 auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. Die Abonnenten des „MERCUR“
 erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neuja-
 hresnummer 1910 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1909
 gezogenen und unbeholdenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen
 verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender
 für das Jahr 1910 sowie einen Verjährungs-Schematismus zc.
 Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes
 überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen
 Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige
 Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ung. Monarchie
 nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag,
 Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.



Andre Hofer's
 Gesundheits-
Malzkaffee
 mit Kaffeegeschmack
 angenehm aromatisch billig
 WIEN 1906 DIPLOM ZUR
 GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE.

Kaiser - Jubiläums-Ausstellung
 SALZBURG — Staatsmedaille.

Alle Welt weiss
 heute, dass 1063 1-1
 Kreuzstern
MAGGI
Würfel à 6 h
 zur Herstellung einer kräftigen Rindsuppe
 die besten sind!
 Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI Würfel
 mit dem Kreuzstern!

Als wahre Wohltat

empfinden es Mutter und Kind in den zahlreichen Fällen, wo
 die Quelle der Muttermilch frühzeitig versiegt, wenn „Rufke“
 als Nahrungsmittel gereicht wird. „Rufke“ ist äußerst leicht
 verdaulich, enthält die besten Nährstoffe und wird selbst vom
 schwächsten Säuglingsmagen gut vertragen. Die Kinder gedeihen
 dabei ganz vortrefflich und bleiben von den häufigen Verdauungs-
 störungen verschont.

GRAF Würfel
 -Rindsuppen-
 ist betreffs Qualität à 6 Heller
 ohne KONKURRENZ

Eigenberichte

Amstetten. (Installation.) Am 9. d. M. um
 2 Uhr nachmittags fand die feierliche Installation des
 neuernannten Stadtpfarrers von Amstetten, hochw. Herrn
 Konsistorialrates Michael Hofstetter, bisher Pfarrer
 in St. Peter i. d. Au, durch den hochw. Herrn Dekan
 P. Willibald Sturm aus Markt Utschbach statt. Die Spitzen
 der k. k. Staatsbehörden und Ämter, der Herr Bürger-
 meister Karl Kubasta mit den Herren Gemeinderäten
 und Beiräten der Stadtgemeinde Amstetten, die Herren
 Ortschulräte, der Herr Reichsratsabgeordnete Josef
 Grim, der Herr Landtagsabgeordnete Schreihofner, die
 Herren Bürgermeister von den eingepfarrten Gemeinden
 Preinsbach, Schönbichl, Dorf Haag, der Erzherzog Ludwig-
 Militär-Veteranenverein mit Fahne und Musikkapelle, die
 beiden freiwilligen Feuerwehren unter der Führung des
 Feuerwehrhauptmannes Josef Gruber sowie die gesamte
 Schuljugend der Volks- und Bürgerschulen mit dem Lehr-
 körper nahmen an derselben teil. Um halb 8 Uhr früh
 wurde der neue hochw. Herr Stadtpfarrer am Bahnhofe
 Amstetten vom Herrn Bürgermeister Karl Kubasta begrüßt
 und in einem Prunkwagen in die festlich beflaggte Stadt
 geleitet.

St. Peter i. d. Au. (Abschiedsfeier.) Am
 6. d. M. war beim hochw. Herrn Konsistorialrat und
 Stadtpfarrer Michael Hofstetter große Gratulations- und
 zugleich Abschiedsfeier. Um 3 Uhr nachmittags bildete sich
 am Kirchenplatze der Zug, voran die Schulkinder beider
 Schulen mit dem gesamten Lehrkörper, dann folgten die
 vollzähligen Gemeindevertretungen von Markt und Dorf
 St. Peter i. d. Au mit den Bürgermeistern an der Spitze,
 der Veteranenverein, die Feuerwehr, die Herren Beamten
 des Gerichtes und Steueramtes mit Herrn k. k. Landesge-
 richtsrat Dr. Frisch und Herrn k. k. Steuerwalter Zinner,
 Vertreter der Sparkasse, des Bezirksarmenrates, des Orts-
 schulrates, Herr Landtagsabgeordneter Ludwig Wagner
 von Krennstetten, die Herren Bürgermeister von St. Michael
 am Bruckbäch und Dorf Seitenstetten, Karl Leitner und
 Josef Mauerlehner, die k. k. Gendarmerie und Finanzwache
 sowie viele Bürger und Damen.

Herr Konsistorialrat Hofstetter, welcher Ehrenbürger
 von Markt und Dorf St. Peter i. d. Au ist, ist am 25. Sep-
 tember 1848 in Neustadt geboren, wurde im Jahre 1873
 zum Priester geweiht und war seit 7. Februar 1888 Pfarrer
 in St. Peter i. d. Au. In Pfarrer Hofstetter verlieren die
 beiden Gemeinden einen Seelenführer, der nicht so leicht
 zu ersetzen ist und bei dem jedermann in allen Anliegen
 Trost und Hilfe suchen konnte und auch fand. Er wird
 hier unvergessen bleiben. Möge er sich auch in Amstetten
 die Liebe und Zuneigung erringen, die er hier in so reichem
 Maße besaß und möge ihm der liebe Gott eine feste Ge-
 sundheit verleihen, damit er das Amt als Seelsorger noch
 recht lange zum Wohle der ihm anvertrauten Seelen aus-
 üben könne.

St. Peter i. d. Au. 11. d. M. (Verhaftung
 eines Wütlings.) Der 19 Jahre alte Knecht Franz
 Weinhaack aus Behamberg, Gerichtsbezirk Haag, Nieder-
 österreich, wurde am 6. d. M. wegen Verbrechen der Schänd-
 ung, begangen an einem achtjährig-n Schulmädchen von Arzberg,
 vom Gendarmerie-Wachmeister Roletschek verhaftet und in die
 Fronfeste des Bezirksgerichtes Weyer eingeliefert.

Scheibbs. (Gewerbebund.) Am 7. d. M. fand
 in Schoders Gasthause eine stark besuchte Gewerbever-
 sammlung statt, bei der die Gründung einer Ortsgruppe des
 Deutsch-österreichischen Gewerbebundes vorgenommen wurde.
 Gleichzeitig referierte Abg. Schmid über die Aufklärungen,
 die ihm seitens der Steuerbehörde Scheibbs geworden sind.
 Die meisten Erhöhungen der Personaleinkommensteuersätze
 waren nur infolge mangelhafter oder gar unterlassener
 Forderung möglich. Gewiß wird die Steuerbehörde die ein-
 gebrachten Rekurse berücksichtigen. Abg. Schmid wurde der
 Dank für seine Bemühungen ausgesprochen.

Von der Enns. (Hengstenschau in Enns.)
 In Anbetracht des ganz besonders guten Materials wurden
 bei der Hengstenschau in Enns für die Staatshengstendepots
 40 Hengste (für Schlessien 5 St., für Böhmen 12 St., für

Krain 1 St., für Tirol 6 St., für Oberösterreich 6 St., für
 Niederösterreich 2 St., für Salzburg 3 St., für Ungarn
 5 St.) um den Gesamtbetrag von 149.800 K., somit im
 Durchschnitt um den sehr respektablen Preis von 3610 K.,
 angekauft. Auch unter den Privaten entwickelte sich ein
 lebhafter Handel. Von denselben wurden 11 Stück um den
 Preis von 34.000 K. angekauft. Im Jahre 1908 wurden
 51 Hengste um 176.100 K., diesmal wurden ebenfalls 51
 Hengste angekauft, aber um den Kaufpreis von 183.800 K.

Stehr. (Stadttheater.) Ueber dieses wird uns ge-
 schrieben: Am Sonntag den 10. d. M. erfolgte mit einer Abend-
 vorstellung die Eröffnung der Spielzeit 1909/1910 am Steyr-
 Stadttheater unter der neuen Direktion Anton Rollett. Der
 Eröffnungstag brachte der Direktion Rollett geradezu einen
 Bombenerfolg. Das Haus war bis auf wenige Parterre-
 sitze ausverkauft und spendete der Vorstellung stürmischen Bei-
 fall. Gegeben wurde die alte, gute Operette „Fledermaus“
 von Johann Strauß unter der Leitung des Herrn Kapellmeister
 Landesmann vom Landschaftlichen Theater in Linz, welcher
 infolge nicht rechtzeitigen Eintreffens des für Steyr verpflichteten
 Kapellmeisters mit Erlaubnis seiner Direktion Herr Direktor
 Rollett sich zur Verfügung gestellt hatte. Der begabte Dirigent
 wirkte mit seiner überlegenen Sicherheit suggestiv auf alle Mit-
 wirkenden im Orchester sowie auf der Bühne, so daß man von
 einer so schön abgerundeten Operettenaufführung sprechen kann,
 wie eine solche in Steyr zu Beginn einer Saison seit vielen
 Jahren nicht erlebt wurde. Mit lebhaftem Beifalle bei seinem
 Erscheinen begrüßt, führte Kapellmeister Landesmann mit den
 Theatermusikern (Orchesterdirektor ist Herr Moriz Großauer)
 auf's eizakteste die reizende Ouvertüre durch, wofür das Orchester
 reichen Applaus erntete, der sich nach dem ersten Akte zu einem
 wahren Beifallessturm erhob, welcher sich sowohl nach dem zweiten
 Akte wie zum Schluß der Vorstellung wiederholte, bis Direktor
 Rollett nochmals dankend vor der Rampe erschien. Direktor
 Rollett hielt vor Beginn der Vorstellung an das Publikum eine
 beifällig aufgenommene kurze Ansprache, in welcher er versprach,
 jederzeit das Beste zu bieten, und um die Unterstützung seines
 Unternehmens bat. An sehr guten Gesangskräften lernten wir
 schon am ersten Abende kennen die Operettensängerin Milla
 Suelka (Rosafinde), die erste Soubrette Hansi Grünwald
 (Abele), den Operettentenor Silvester Rosmini (Alfred) und
 den jugendlichen Gesangskomiker Willy Kunerth (Eisen-
 stein). Als flotte, routinierte Schauspielkräfte, welche auch ge-
 sanglich leistungsfähig sind, stellten sich Herr Direktor Rollett
 (Dr. Falk) und Herr Franz Praxegg (Gesangsdirektor)
 dar. Für den Prinzen Orlofsky war Fr. Elsa Wolf zu schwach,
 doch führte sie ihren Part anstandslos durch. Wiederholter Bei-
 fall auf offener Szene zeichnete die genannten Hauptdarsteller
 aus. Die ganze Inszenierung und Ausstattung war sehr be-
 friedigend. Der schöne Erfolg dieses Eröffnungsabends läßt die
 bestimmte Erwartung zu, daß sich die Saison recht genussreich
 gestalten wird.

**Gründungsfeier der Frauen- und
 Mädchen - Ortsgruppe des deutschen
 Schulvereins in Waidhofen a. d. Ybbs.**
 (Samstag den 9. und Sonntag den 10. Oktober.)

Es ist eine der schönsten Wirkungen echten Kunstgenusses,
 daß er uns für Iden, Träume und Ausblicke, an denen wir
 uns in Festerstunden berauscht und die im Alltagsgeriebe uns
 dann verloren gegangen, spielend wiedergewinnt und neu erwärmt.
 Diese zwei Abende hatten solch auferweckende und erfrischende
 Macht.
 Wer jemals erfahren, wie leidenschaftlich unsere Tage
 wieder nach einem Lebensstil, nach Rückgewinnung der Kunst
 zur Verklärung der Wirklichkeit ringen, — wer jemals gefühlt,
 was schöne Raumgestaltung, wenn sie mit schönem Kunstspiele
 zu lebendiger Einheit verwaht, für einen glücklichen Einfluß
 ausübt, — wenn jemals der Gedanke gekommen, es könnte unsre
 Zeit mit Erfüllung dieser ihrer Ideale vielleicht gerade in den
 herrlichen, be- und waldumgrüntem österreichischen Landstädten
 den Anfang machen wollen: — den werden diese zwei Abende
 in seinen Hoffnungen neuerdings angeregt und bekräftigt haben.
 Es wären zwei Gesellschaftsabende im Zeichen des feinsten
 Geschmacks und so einheitlich im Rahmen des stilvoll modernisierten
 Saales, daß einem der Begriff „Raumkunst“ auf die Lippen
 kam, Raumkunst in der Bedeutung jener gefegeneren Zeiten,
 die noch nicht auf Bieredigkeit und Reichwinkeltigkeit herabge-
 sunken waren und in der Kunst noch nicht ein Sondervorzügen
 für Wohlkuckuckheim sahen, unzugänglich gerade für jene, die
 ihrer Gnade am meisten bedürftig, sondern eine lebendige Kraft,
 die es wohl verdient, daß sie im ernstesten Kampf der Tage mit
 all ihren veredelnden, erhebenden und erfrischenden Werten in
 Rechnung gezogen werde.
 Onkel Biedermeier war der Letzte, der sich auf die Welke
 des Daseins durch Kunstfinn verstand. Und der ist nun bald
 ein Jahrhundert lang tot. Wie wär's, so hat mir — und wohl
 manch andrem — die Stimmung dieser beiden Abende zuge-
 flüstert, wie wär's, wenn auf den durch sozialen Kampf und
 wirtschaftliche Arbeit verjüngten, vertieften und erweiterten
 Grundlagen unserer Gegenwart die helle, freundliche Zeit wieder-
 käme, wo Kunst und Schönlitsinn verklärend im Alltag ver-
 weilen, das Feindliche versöhnen, die Müden aufrichten, begeistern
 und veredeln darf? Und wie wär's, wenn diese Renaissance ge-
 rade in den Landstädten Deutschösterreichs einsetzte? Wie wär's,
 wenn wieder Gesellschaften und Kunstabende vollstimmlich und
 wirksam würden, wie sie es zu jener Zeit waren, da Schubert
 in den gartengrünen „Sälethen“ des einstigen Wien phantasierte,
 umgeben von den Schwestern Fröhlich und all den gegenwärtig-

und zukunftsreichen Altweuern, die sich im Genuß der Künstler-
schaft für Größe und Herrlichkeit von Volk und Vaterland be-
geisterten?

Das mag weit ausgeholt scheinen; aber es soll die zwei
Anführungen charakterisieren, von denen ich sprechen will. Denn
derartige Gedanken werden nur dann so lebendig, wenn sie durch
entsprechende Erlebnisse angeregt sind und in einem Raume, der
uns so wohlthut, so vornehm und harmonisch umfängt wie dieser
neue Saal.

Man kann sich die bestrickend schöne, von feinstem Schau-
spielertalent erfüllte Frauengestalt, welche die Hauptrolle in den
zwei Theaterstücken spielte, (Frau Ingenieur La Foussche, von
fern herbeigeleitet, um uns zu erfreuen,) nicht in den alten Saal
zurückdenken ohne die Empfindung: das wäre ein Widerspruch,
das wäre wie ein unschöner, unpassender Rahmen um ein wohl-
gelungenes Bild von feinsten Künstlerhand. Deutsch-österreichische
Frauen-Grazie! Dieses silbertönige Schallklagen, dieses Wien-
spiel, diese Harmonie und unwillkürliche Eleganz der Bewegung bis
ins Einzelne und Lieblichste, dazu Kleid und Haartracht,
kurz: Leib und Seele so reizvoll auf einen glückseligen Akkord
gestimmt! Wenn Aug' und Ohr, Formen- und Sprachsinne
gleichzeitig so reich erfreut werden, das ist doch ein adeliger
Genuß.

Darnach ist es an und für sich schon ein Urteil, wenn man
sagt: die zwei Herren, welche sich auf der Bühne um diese
Frau bewarben (Herr Architekt v. Dulobies und Herr
Ingenieur Smrczka) waren dieser Rolle voll und ganz würdig. Gen-
temen, moderne Aristokraten, ohne den leisesten Belgeschmack von
Dilettantentum. Man muß an die besten Bühnen gehen, um
solche schauspielerische Darbietungen wieder anzutreffen. Wie
doch z. B. derselbe Mann, der im ersten Stück einen ledigen,
geistesgegenwärtigen, draufgängersischen, witzigen französischen
Abdolons spielte (Herr v. Bukobies), im zweiten Stück so
ganz verwandelt war in einen vertraumten germanischen Ide-
alisten und wie scharfgeprägt ihm in dieser zweiten Rolle der
realistische Weltmann, der seine, beinahe diabolische Verstandes-
mensch, der bewußte Freiherr (Herr Smrczka) gegenüberstand.
So charakterisieren zu können ist Künstlerfähe.

Sowohl im Hause der Frau von Montaubin wie in dem
der Frau Stern diente je eine schelmische Domestike, im
ersten Frau Reichenpader, im zweiten Fräulein Bajez.
Man konnte der reizenden Gnädigen keine vergnüglicheren Haus-
geister wünschen. Wie diese lebensfrohe Hausfrau jedesmal ihre
Kammerfräulein in alle ihre Geheimnisse einweiht, das wäre
kaum glaublich gewesen, wenn Klara wie Charlotte diese Aus-
zeichnung nicht durch ihr liebes Wesen so sehr verdient hätten.

Soll ich nun noch sagen, wie Fräulein Bonetti den
deutschen Schulvereinspruch unsres tapfern Ottokar Kernstod
mit all der Kraft und Klarheit vortrug, die in den eichenholz-
starken Versen steckt, und daß Herr Kohl, der poetische Geiger,
und Fräulein Frida Schnirch, die ihn begleitete, uns ein
schönes, reines Tongeschenk gaben? Daß Fräulein Rrafla
und Herr Böcker mit heiterfrischer Musik gleichsam den
Teppich woben, in den jene schönen Kunstblumen stilgerecht ein-
gestickt wurden?

Das alles versteht sich mit der Einleitung dieser Zeilen
schon von selbst. Saal, Musik, Spiel und Dekoration, Wort
und Stimmung waren eine reizvolle, warmbelebte, vornehme
Einheit, ein Zusammenspiel, geleitet von edlem Geschmack und
liebendwärtiger Grazie.

O du prächtiges, aufstrebendes Waidhofen, wenn dieser
Saal doch ganz dein Eigen wäre, daß auch die Kunst in dir
eine heimberechtigte, unverlierbare Stätte besäße!

Aus Waidhofen.

**** Bürgermeister-Angelobung.** Am Samstag
den 9. d. M. um 1/2 2 Uhr mittags fand in dem festlich
dekorierten Rathausaale die feierliche Angelobung des
von Sr. Majestät dem Kaiser neuerlich bestätigten Bürger-
meisters unserer Stadt, Herrn Theodor Freiherr
von Plenker, statt. Zu derselben hatten sich der ge-
samte Stadt- und Gemeinderat und die Beamten der
Gemeinde sowie der Sparkasse eingefunden. Die Angelob-
ung nahm in Vertretung Sr. Excellenz des Herrn Statthal-
ters der Bezirkshauptmann von Amstetten, Herr k. k. Statthalter-
rat Baron Alfred Lederer, vor. Derselbe würdigte
in einer schwungvollen Rede die großen Verdienste, welche
sich Herr Bürgermeister Baron Plenker um das Aufblühen
der Stadt erworben hat und gab dem Wunsche Aus-
druck, daß es Herrn Baron Plenker vergönnt sein möge,
noch viele Jahre zum Wohle der Stadt zu wirken. Herr
Baron Plenker dankte Herrn Statthalterrat Baron Lederer
für die anerkennenden Worte und bat denselben, Sr. Majes-
tät dem Kaiser den Dank für die neuerliche Bestätigung
zu unterbreiten. Gleichzeitig bemerkte Herr Bürgermeister,
daß er von der Bekanntgabe des zukünftigen Arbeitspro-
grammes absehe, nur soviel wolle er bemerken, daß er
sich nur deshalb noch entschlossen habe, die Stelle eines
Bürgermeisters wieder anzunehmen, da er noch die Frage
des Krankenhauses lösen wolle. Hierauf folgte die An-
gelobung der Stadträte durch den Herrn Bürgermeister.
Mittags gab Herr Bürgermeister Baron Plenker im Hotel
Infuhr eine Festtafel, an welcher mit Ausnahme des Herrn
Statthalterrates Baron Lederer, welcher dienstlich verreisen
mußte, alle bei der Angelobung Anwesenden teilnahmen.
Das Mahl war vorzüglich zubereitet und machte der reno-
mierten Küche des Hotels Infuhr alle Ehre. Bei dem
Mahle toastierten: Herr Dizebürgermeister kais. Rat Moriz

Paul auf Herrn Bürgermeister Baron Plenker; Herr Baron
Plenker auf Se. Majestät den Kaiser; Herr Amtstierarzt
Sattlegger im Namen der Beamten auf Herrn Baron
Plenker; Letzterer auf den ehemaligen Gemeinderat Herrn
Regierungsrat Buchner. Herr Professor Scherbaum auf
Frau Baronin Plenker; Herr Direktor Hoppe im Namen
des Lehrkörpers der Volksschule auf Herrn Bürgermeister
Baron Plenker als Vorsitzenden des k. k. Bezirksschulrates
und Herr Stadtrat von Henneberg auf Herrn kais. Rat
Moriz Paul. Während des Mahles herrschte die animiertere
Stimmung, wozu Infuhrs Küche und Keller nicht wenig
beitrug.

**** Personales.** Der niederösterreichische Landesaus-
schuß hat den Zeichenprofessor an der hiesigen Landesoberreal-
schule, Herrn Josef Forsthuber, in die VII. Rangklasse
befördert. Herr Professor Forsthuber wirkt bereits das 18. Jahr
in ersprießlicher Weise als Zeichenprofessor an der hiesigen
Anstalt und hat sich um die Hebung des Zeichenunterrichtes an
derselben die größten Verdienste erworben.

**** Ehrung.** Die hiesige Landesoberrealschule veran-
staltet heute Samstag den 16. Oktober dem in kurzer Zeit
von Waidhofen scheidenden emer. Realschuldirektor, Herrn k. k.
Regierungsrat Alois Buchner, in Form eines Fackelzuges
und Ständchens eine würdige Abschiedsfeier. Um 7 Uhr abends
bewegt sich der Zug vom Realschulhofe über den Eberhardplatz,
durch die untere Stadt, den Freisingerberg, oberen Stadtplatz,
Ybbssturm, Graben zum Schillerplatz vor der Oberrealschule.
Dortselbst wird der Sängerkorps der Oberrealschule Herrn Re-
gierungsrat Buchner und seiner Frau Gemahlin, welche im
Realschulgebäude anwesend sein werden, ein aus zwei Chören
bestehendes Ständchen darbringen. Die Stadtkapelle wird eben-
falls einige Piecen zum Vortrage bringen. Das Arrangement des
Fackelzuges liegt in den bewährten Händen des Herrn Professors
Josef Forsthuber, der mit großem Eifer die hierzu nötigen Vor-
bereitungen getroffen hat. Wenn das Wetter günstig ist, wird
sich diese Feier zu einer spontanen Kundgebung für den von
seinen einsitzigen Schülern so hochverehrten Herrn Direktor Re-
gierungsrat Buchner gestalten. Am Montag abends findet zu
Ehren des Herrn Regierungsrates Buchner der von der Stadt-
gemeinde und den Vereinen veranstaltete große Abschiedsabend
statt. An die Mitglieder der einzelnen Vereine sind bereits die
Einladungen hiezu ergangen.

**** Abschiedsfeier.** Die Stadtgemeindevertretung ver-
anstaltet Montag den 18. Oktober l. J. abends 8 Uhr
gemeinsam mit mehreren Vereinen (Männergesangsverein, Turn-
verein, die Ortsgruppen des deutschen Schulvereines und der
Südmark, Alpenverein, Realschüler-Unterstützungsverein, Musik-
unterstützungsverein und Volksbildungsverein) im Saale des
Gasthofes „zum goldenen Löwen“ dem scheidenden Ehrenbürger
der Stadt Herrn k. k. Regierungsrat Alois Buchner und
dessen Gemahlin Frau Pauline Buchner zu Ehren einen
Abschiedsabend, bei dem der Männergesangsverein und die Stadt-
kapelle mitwirken wird. Das Wirken der Familie Buchner, die
18 Jahre in unserer Stadt weilte, die Verdienste des Herrn
Regierungsrates für das Aufblühen und die Entwicklung der
hiesigen Oberrealschule, die außerordentlichen Bemühungen der
Frau Pauline Buchner um die Veranstaltung von Partys und
u. s. w. sind allgemein bekannt und sichern der scheidenden
Familie ein bleibendes Andenken. Es ist wohl außer jedem
Zweifel, daß der Abschiedsabend sich eines zahlreichen Besuches
aus allen Schichten der Bevölkerung erfreuen wird.

**** Turnverein.** Sonntag den 17. Oktober findet
ein Turngung nach St. Leonhard statt. Abmarsch um 1 Uhr
nachmittags vom Gasthofe Infuhr.

**** Bund deutscher Arbeiter Oesterreichs,**
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag den 23. d. M.
findet in Herrn J. Böll's Gasthaus die diesmonatliche Ver-
einerversammlung statt und zwar von 7—8 Uhr Einzahlung,
8 1/4 Uhr Beginn der Versammlung nach festgesetzter Tages-
ordnung. Herr Professor Hugo Scherbaum hat in liebens-
würdiger Weise sich bereit erklärt, einen Vortrag über „Neue
Erfindungen in der Eisenindustrie“ abzuhalten. Es bietet
sich hiemit den Mitgliedern Gelegenheit, einen interessanten
Abend verbringen zu können, weshalb wir ein pünktliches und
zahlreiches Erscheinen erhoffen. Deutsche Gäste sind jederzeit
willkommen.

**** Eröffnung der Strickabende.** Der Frauen-
und Mädchen-Wohltätigkeitsverein beginnt die Strickabende für
die kommende Winteraison am 26. Oktober. Die Mitglieder
versammeln sich jeden Dienstag abends bis Weihnachten mit
Ausnahme des Allerseelentages im Gasthause Stauer in der
Ybbsitzerstraße, wo ein eigenes Zimmer im ersten Stockwerke
reserviert ist. Interessieren dürfte wohl allgem. die Tatsache,
daß der neue Verein bereits 103 Mitglieder zählt. Es ist dies
ein Beweis für die große Verbearbeit, die der rührige Ver-
einsauschuß in der kurzen Zeit seit der Gründung des Ver-
eines geleistet hat. Die Zahl der Mitglieder ist aber bei weitem
noch nicht geschlossen; immer noch melden sich Mitglieder an,
immer werden noch neue angeworben. Die diesjährigen Strick-
abende sind daher auch vielversprechend; wenn wie in früheren
Jahren wieder Geselligkeit, Eintracht und Gemütlichkeit herrschen,
so werden sich die Abende auch heuer, besonders bei dem großen
Mitgliederstande, stets eines guten Besuches erfreuen. Und
wenn jeden Dienstag abends so viele fleißige Hände geschäftig
die Stricknadel führen, so kann der Verein bis Weihnachten
ein recht schönes Resultat erzielen. Um ein Mißverständnis
aufzuklären, sei hier betont, daß der Mitgliederbeitrag nicht
monatlich, sondern für das ganze Jahr 1 Krone beträgt.

**** Theater.** Am Sonntag den 17. Oktober eröffnen
die beiden Theaterdirektoren Weidinger und Mathieu
in den neu adaptierten Saalräumen des Hotels „zum goldenen
Löwen“ mit einem aus circa 24 Personen bestehenden Ensemble
die heurige Theateraison. Die Eröffnungsvorstellung hätte sollen

am Samstag den 16. Oktober stattfinden, aber mit Rücksicht
auf den vom Alpenvereine veranstalteten Lichtbilder-Vortrag
wurde dieselbe auf Sonntag den 17. Oktober verlegt. Zur
Ausführung gelangten an diesem Abende: 1. Prolog in Gesangs-
form aus der Oper „Bajazzo“, gesungen von Herrn Direktor
Mathieu. 2. „Der Brandstifter“, Drama in 1 Akt von Hermann
Feyermann. In diesem Stücke, das am Josefstädter Theater
in Wien mit sensationellem Erfolge gegeben wurde, spielt Herr
Weidinger eine siebenfache Rolle. Als 3. Nummer folgt das
prächtige einaktige Lustspiel „Der Kuß“ von Hunna und zum
Schluß die zugkräftige, im Apollotheater zu Wien ebenfalls
mit durchschlagendem Erfolge gegebene Operette „Bera Violetta“.
Wir werden also an diesem Abende Gelegenheit haben, das
ganze Ensemble kennen zu lernen. Wie wir uns gelegentlich
einer Probe überzeugen konnten, scheint das Ensemble aus
durchwegs tüchtigen Kräften zu bestehen. Mit Vergnügen sei
konstatirt, daß die Direktion den ersten Vorsatz gefaßt hat, die
Vorstellungen präzis 8 Uhr zu beginnen, bei eintretender Kälte
den Saal gut zu beheizen, die Vorstellungen flott durchzuführen
und alles anzubieten, um das theaterbesuchende Publikum in
jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Unter den Darstellern be-
findet sich auch wieder Herr Pisto, den wir im Vorjahre
als einen ebenso tüchtigen als gewissenhaften Schauspieler
kennen gelernt haben. Am Dienstag den 18. Oktober gelangt
das dreiaktige Volksstück mit Gesang „Das liebe Ich“ zur
Ausführung. Wir wünschen der Direktion zur kommenden Saison
den besten Erfolg und hoffen, daß dem Publikum Gelegenheit
geboten werden wird, wirklich gerne in das Theater gehen zu
können.

**** Theateraufführung.** Anlässlich des Gründungs-
festes des kath. Gesellenvereines veranstaltete derselbe am 10. Ok-
tober in den Saallokaltäten des Gasthofes Bauernberger eine
Theatervorstellung, in welcher die an Satyrn und seinen
Pointen außerordentlich reiche Nestroy'sche Posse mit Gesang
„Ein Jux will er sich machen“ zur Ausführung gelangte.
Das Haus war bis aufs letzte Plätzchen besetzt, ein Beweis, welcher
Beliebtheit sich die Theateraufführungen des Gesellenvereines in
Waidhofen erfreuen. Eine große Anzahl von Gästen, die es
verabsäumt hatten, sich rechtzeitig um Sitzplätze umzusehen,
mußten ununterrichteter Sache umkehren. Ihnen wird am Sonntag
den 17. d. M. Gelegenheit geboten sein, sich das Stück anzu-
hören. Die Aufführung kann als eine recht gute, in allen Teilen
abgerundete bezeichnet werden. Trotz der zahlreichen Verwand-
lungen, die auf der Bühne vorgenommen werden müssen, ging
Dank des umsichtigen Eingreifens der Regie die Vorstellung
flott vonstatten. Herr Kooperator Brinnich, sowie sein Ad-
latus, Herr Malermeister Lützen, bewährten sich auch diesmal
als ganz tüchtige Regisseure. Herr Lois Möst gab den Ge-
wirksamer Jangler. Ebenso rollenfest als bühnensicher führte
er seine schwierige Rolle zur allgemeinen Zufriedenheit durch.
Eine köstliche Figur bot Herr Weinzingler als Handlungs-
gehilfe Weinberk. Herr Weinzingler zeigt eine Vertrautheit mit
der Bühne, die einem Berufsschauspieler zur Ehre gereichen
würde. Spiel und Gesang ließen nichts zu wünschen übrig.
Er und sein Partner, Herr Kirchwegger, der die dankbare
Rolle des Lehrlings gab, erzielten wohlverdienten Beifall.
Recht gut führte sich Fräulein Keilersdorfer in ihrer
ersten Rolle als Wirtschafterin Gertrud ein. Fräulein Jahn
und Fräulein Fuchs führten ihre Rollen mit Geschick und
ziemlicher Routine durch. Die Damen Kogel, Plettl und
Rosa Jaz bewährten sich abermals als tüchtige Stützen des
Theaters. Alle drei verfügen über ein ausgesprochenes Schau-
spielertalent, das sich in allen Akten glänzend bewährte. Die
köstlichste Figur war aber Herr Ferro als vazierender Haus-
knecht. Bei ihm atmet jedes Wort, jede Bewegung unbewuß-
liche Komik. Was bei diesem Darsteller besonders angenehm
auffällt, ist seine natürliche Darstellungsweise. Fräulein Leitner
und die Herren König, Jahn, Hagelmüller, Riegler, Neustifter,
Schöllbauer, Grünauer, Hofmann und Schmedle leisteten in
ihren kleineren Rollen durchwegs Vorzügliches. Jeder Besucher
der so gelungenen Vorstellung ist gewiß mit dem Bewußtsein
nachhause gegangen, einen sehr vergnügten Abend mitgemacht
zu haben. Den Veranstaltern, besonders aber dem Präses des
Vereines, Herrn Kooperator Brinnich, der sich mit größtem
Eifer der Sache annahm, gebührt vollste Anerkennung. Es ist
ein ehrendes Zeichen für den kath. Gesellenverein, daß er mit
bescheidenen Mitteln so wirklich hübsche Unterhaltungen zu ver-
anstalten in der Lage ist.

**** Ausstand.** Herr Gemeinderat Hotelier Josef
Hierhammer sen. wird sich in kurzer Zeit in das
Privatleben zurückziehen. Durch mehr als 20 Jahre hat
Hotelier Hierhammer sein Hotel in mustergergiltigster Weise
geführt und demselben einen vorzüglichen Ruf gesichert. In
diesem Bestreben wurde er von seiner Frau Gemahlin, die
als Muster einer umsichtigen, tüchtigen Hausfrau gilt, tat-
kräftig unterstützt. Anlässlich seines Scheidens vom Geschäft
hatten sich am Mittwoch den 13. d. M. eine große Anzahl
von Stammgästen im Hotel Hierhammer eingefunden, um
noch einige Stunden fröhlichen Beisammenseins mit ihnen
zu verbringen. Herr und Frau Hierhammer bewirteten
ihre Gäste auf das Beste. Zahlreiche Gäste widmeten dem
Ehepaare Hierhammer herzliche Worte des Abschiedes und
wünschten demselben für die Zukunft das Beste. Bis in
die Morgenstunden hielt die gemüthliche Stimmung an. Das
junge Ehepaar Hierhammer war auch Gegenstand herzlicher
Ansprachen. Hoffentlich versteht es dasselbe auch, die Sym-
pathien, die man den Eltern entgegenbrachte, zu erhalten
und zu befestigen.

**** Südmark.** Der am Montag den 11. d. M. in
Zell im Gasthause zur „Jubiläums-Eiche“ des Herrn
Fischhuber abgehaltene Wanderabend erfreute sich eines
sehr guten Besuches und eines äußerst anregenden und ge-
müthlichen Verlaufes. Insbesondere fanden die Vorträge

in oberösterreichischer Mundart und das schöne Zitherspiel von Herrn Alois Nothhaft besten Beifall. Der nächste Wanderabend entfällt, da auf Einladung der Opponitzer Ortsgruppe Sonntag den 17. d. M. ein Ausflug nach diesem schön gelegenen Orte unternommen werden wird. Abfahrt Lokalbahnhof 12 Uhr 21 Min. mittags, Rückfahrt von Opponitz 6 Uhr 30 Min. abends. Sammelpunkt in Opponitz, Gasthof des Herrn Ignaz Wickenhauser. Die Ortsgruppen von Ybbsitz, Göstling und Groß-Hollenstein, jedenfalls auch Bruckbach und Rosenau werden gleichfalls Abordnungen entsenden, so daß jedem Teilnehmer an diesem Ausfluge einige angenehme und anregende Stunden im schönen Opponitz gewiß sein werden. Montag den 18. d. M. treffen sich die Südm.-Mitglieder im Gasthause zum „gold. Löwen“.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Am Donnerstag den 21. Oktober veranstaltet die Ortsgruppe Waidhofen des Deutsch-österreichischen Gewerbebundes um 8 Uhr abends in Herrn Franz Stumfohls Gasthause eine allgemeine Versammlung, in der zur Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Stellung genommen werden wird. Herr Reichsratsabgeordneter Alfred Schmid hat in liebenswürdigster Weise sein Erscheinen zu dieser Versammlung zugesagt, um in ausführlicher Weise über die Aenderung in der Sonntagsruhe zu sprechen. Zahlreicher Besuch ist im Interesse aller Gewerbetreibenden erwünscht.

Das I. Adressbuch mit Kalender pro 1910 ist erschienen und in A. v. Henneberg's Buchdruckerei um 60 Heller per Exemplar zu haben.

Von der Feuerschützen-Gesellschaft. Montag den 11. d. M. wurde das anlässlich des 60-jährigen Priesterjubiläums des Ehrenmitgliedes Herrn Konsistorialrates Josef Rienshofer veranstaltete Freischießen geschlossen. Vor Schluß des Schießens beehrte der Jubilar die Schützen durch seinen Besuch auf der Schießstätte, wobei ihn der Oberschützenmeister Herr U. Zeitlinger begrüßte, ihm den Dank und die Anerkennung für sein langjähriges erfolgreiches Wirken als Schützenrat und Schützenmeister ausdrückte und ersuchte, auf die Gedenkscheibe einen Schuß abzugeben. Diesem Ansuchen ist Herr Rienshofer auch bereitwilligst nachgekommen und schoß er dabei einen der besten Treffer auf dieser Scheibe. Die Schießresultate waren folgende: a.) Auf der Gedenkscheibe erzielten folgende Herren Beste: 1. Anton Jar, 20 K; 2. Jos. Waas, 10 K; 3. U. Sehetmayer, 6 K; 4. J. Winkler 5 K. b.) Auf der Standardscheibe erzielten folgende Herren Treffschußbeste: 1. J. Kudrnka mit 24 Teiler 50 K; 2. U. Amon mit 55 Teiler 30 K; 3. E. Smrczka mit 84 Teiler 34 K; 4. U. Zeitlinger mit 92 Teiler 20 K; 5. U. Jar mit 98 Teiler 16 K; 6. F. Blamoser mit 184 Teiler 15 K; 7. E. Rüpfschl mit 208 Teiler 14 K; 8. F. Brem mit 222 Teiler 13 K; 9. F. Kotter mit 237 Teiler 12 K; 10. J. Hierhammer mit 239 Teiler 11 K; 11. M. Pokerschnigg mit 249 Teiler 10 K; 12. J. Winkler mit 256 Teiler 9 K; 13. E. Friesz mit 257 Teiler 8 K; 14. C. Nimra mit 264 Teiler 7 K; 15. E. Buchberger mit 8 Neuner 6 K; 16. J. Waas mit 3 Neuner 5 K. 1. Kreisbest U. Zeitlinger mit 42 Kreise 12 K; 2. U. Jar mit 39 Kreise 10 K; 3. U. Amon mit 37 Kreise 8 K; 4. Louis Buchberger mit 35 Kreise 6 K; 5. E. Smrczka mit 35 Kreise 5 K; 6. E. Rüpfschl mit 33 Kreise 4 K.

Liedertafel. Der Männergesangsverein Rosenau-Bruckbach veranstaltet heute Samstag den 16. Oktober 1909 in Herrn Webls Gasthaus zugunsten armer Schulkinder der Volksschule Rosenau eine Liedertafel. Beginn derselben 8 Uhr abends, Eintritt 1 Krone.

Herbst-Liedertafel. Der Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“, Hilm-Kematen veranstaltet Sonntag den 24. d. M. in Herrn Gürtlers Saale seine Herbst-Liedertafel verbunden mit Konzert. Beginn derselben 7 Uhr abends, Eintritt 60 h.

Eine Schwindlerin. Die Linzer Tagespost schreibt: Zu der unter dieser Epithete in unserem Blatte vom 5. d. veröffentlichten Notiz wird uns noch geschrieben: Das bezügl. Weib, das in Ternberg Betrügereien im Betrage mehrmals von 70 K verübte, ist die im Jahre 1875 zu Sonntagberg geborene Marie Leitner, verehelichte Kasl. Sie lebte nicht mit ihrem Manne, ist nach Lufschitz, Bezirk Kapitz, zuständig und dagiert schon längere Zeit in der Gegend von Waidhofen a. d. Ybbs, Ulmersfeld, Kematen, Alsbach etc. und in der angrenzenden Gegend Oberösterreichs herum, woselbst sie auch mehrere Betrügereien durch Darangeldschwindelen verübte und wobei sie sich auch die Namen Maria Ehrenegger und Regina Hochegger beilegte. Von seiten der Gendarmerie wird nach dieser Schwindlerin eifrig gefahndet. Die bereits im vorigen Berichte enthaltene Personbeschreibung stimmt ziemlich. Die Betrügerin ist mittelgroß, schwächlich, hat rundes, blaßes Gesicht, blonde schütterte Haare, jedoch nicht grau gemischt, wie es in der ersten Beschreibung hieß.

An Spenden zur Buchenbergkapellen-Renovierung sind bis jetzt 340 K 50 h eingegangen. Weiters spendeten Herr Josef Limer 2 K, Herr Jakob Krebs 6 K. In der Redaktion: Herr A. Lorenz 4 K, Frau Reichardt 2 K.

Ein Sonnenschirm, schottisch gestricht, wurde dieser Tage von einer Dame in einem hiesigen Geschäftslokale vergessen. Es wird ersucht denselben in der Verwaltungsstelle des Blattes abzugeben.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der k. k. Apotheke in Prag erzeugte Liment. Capsici comp. mit „Anker“ (Ersatz für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Von allen Organen, die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden Magen und Darmkanal die entschieden wichtigsten. Hält man diese durch geregelte mäßige Lebensweise in gutem Stande, so fällt damit auch die hauptsächlichste Krankheitsbedingung aller übrigen Organe weg. Es wird hiernach leicht einzusehen sein, daß auch die geringste Verdauungsstörung den ganzen Organismus angreifen und eine schlechte Säftebereitung und Erkrankungen zur Folge haben muß. Es ist daher sehr wichtig, die richtigen Mittel zu treffen, welche im Stande sind, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen und die verdorbenen oder fehlerhaften Bestandteile des Blutes zu entfernen. Ein solches bewährtes Mittel ist der seit Jah'zehnten schon in ganz Oesterreich allgemein bekannte und in Dorf und Stadt, auf den Bergen und in den Tälern von Allen geschätzte Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des Dr. Fragner, I. L. Hoflieferanten in Prag.

Aufruf!

Eine Bitte der Südm.

Mit Aufbietung aller Kräfte arbeiten volkstreu Männer an den niederösterreichischen Sprachgrenzen, um die Kinder der Bevölkerung in den gemischtsprachigen Gegenden deutsch zu erziehen und deutsch zu erhalten. Wenn aber die Kinder der Schule entwachsen sind, werden sie leicht wieder durch die in reichlicher Menge gebotenen tschechischen Werkschriften und demselben Zwecke dienenden tschechischen Schundromane an das Tschechische gewöhnt. Um dies zu verhindern, ist die Anlegung von Volksbüchereien notwendig, welche der schulfreien Jugend und auch den Erwachsenen durch guten und reichlichen Lesestoff Gelegenheit bieten, sich in unserer Sprache weiter auszubilden und die Geisteskräfte unseres Volkes kennen und lieben zu lernen. Um jedoch derartiges durchzuführen zu können, tut private Hilfe not, denn die Schutzvereine können solche Büchereien in gewünschter Größe und Anzahl nicht stellen, weil ihre Barmittel vorläufig hierzu noch zu beschränkt sind. Daher richtet die Südm. an alle Volksgenossen die dringende Bitte, ihr Werk und Zeitschriften, sowohl belehrenden als auch erzählenden Inhaltes, zu überlassen. Wohl jeder Volksgenosse verfügt über eine Anzahl von Büchern, auf welche er aus verschiedenen Gründen keinen Wert mehr legt und die ein wertvolles Geschenk für unsere Volksgenossen an den Sprachgrenzen sind. Besonderen Wert aber besitzen Kinderbücher, Märchen u. s. w., die in größerer Anzahl in vielen Familien unbenutzt als Andenken aufbewahrt werden und doch noch so Ersprießliches leisten könnten. Darum werden alle Volksgenossen dringend ersucht, Bücher spenden an die Wiener Geschäftsstelle der Südm., Wien, IX/4, Dreihackengasse 4, (Fernsprecher 18.261) gelangen zu lassen oder dorthin bekanntzugeben, wo Bücher abgeholt werden könnten.

Der Südm.-Gau Wien.

Gründung des „Reichsvereines für Luftschiffahrt“.

Mittwoch den 22. v. M. fand im Vereinslokale, Wien, XVIII/1, Semperstraße 19, die Gründungsversammlung des „Reichsvereines für Luftschiffahrt in den österreichischen Königreichen und Ländern“ mit dem Sitze in Wien statt. Den Vorsitz führte Herr Gemeinderat Urban, während Herr Ingenieur Müller als Schriftführer fungierte. Nach Verlesung der Statuten, die allgemeine Zustimmung fanden, ergriff Herr Egon Berger das Wort und sprach über die Ziele und Zwecke des neu gegründeten Vereines. Er stellte vor allem anderen die Tatsache fest, daß Oesterreich auf dem Gebiete der Aviatik und Aeronautik fast gar keine wirklichen Erfolge aufzuweisen habe, während andere Staaten, wie Deutschland und Frankreich, im schärfsten Wettstreit auf diesem Gebiete ungeahnte Erfolge erzielten. Der wirkliche Grund hierfür sei nur in der Teilnahmslosigkeit zu suchen, welcher die österreichischen Erfinder auf dem Gebiete der Luftschiffahrt in den weitesten Kreisen der Bevölkerung begegneten. Während in den anderen Staaten gewaltige Summen aufgebracht werden, um dem Lande einen entsprechenden Platz auf diesem so zukunftsreichen technischen Gebiet zu sichern, müßten die österreichischen Erfinder trotz ihrer Erfolge ihre Experimente aufgeben, weil ihnen die dazu notwendigen Mittel verweigert blieben. Diese beschränkende Erscheinung muß gutgemacht werden und dies sei eben die Aufgabe des neu gegründeten Vereines. Der Redner wies ferner auf die Veränderungen hin, welche die Fortschritte in der Aeronautik bei der Reichsverteidigung hervorbringen müßten.

Redner schloß voll Hoffnung, daß die österreichischen Techniker, die schon so Hervorragendes geleistet haben, auch auf dem neuen Wettbewerbsgebiete den ihrer Talkraft und ihren Fähigkeiten entsprechenden Platz erringen würden, wenn sie jene Unterstützung fänden, die sie als Grundlage ihrer Bestrebungen verlangen müßten. (Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen.)

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Kuratoriums wurden die Herren Egon Berger, Franz Eichfelder, Richard Kamjuntz und Josef Ploner zu Kuratoren und die Herren Gemeinderat Urban und Ingenieur Müller zu Revisoren gewählt. Mit einem Hinblick auf die ungemaine Wichtigkeit des neu gegründeten Vereines schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung, an welche sich noch eine anregende Wechselrede schloß.

Zweck des Reichsvereines ist nach § 2 der Statuten die Hebung der Luftschiffahrt im allgemeinen. Zu diesem Behufe werden die programmäßigen Einnahmen und Erträgnisse verwendet:

- a) zur Förderung der Aeronautik und Aviatik (Luftschiffahrt),
- b) zur Unterstützung österreichischer Flugtechniker und Erfinder zur Anfertigung und Ausbau ihrer Apparate und experimentellen Forschung.
- c) zur Förderung der österreichischen Luftschiffahrt für Reichszwecke.

Der Verein hat somit den Zw'd, begabten Technikern Oesterreichs Mittel zur Verfügung zu stellen, um ihre Pläne wirklich zu können.

Finanzieller Wochenbericht.

Die angekündigten und nach der Marktlage zu erwartenden Zinsfußrhöhungen der Zentralbanken haben stattgefunden, ohne einen stärkeren Eindruck auf die Stimmung der Effektenbörsen hervorzubringen. Selbst die scharfe Hinaussetzung des Zinsfußes seitens der Deutschen Reichsbankverwaltung, die ostentativ den Zweck verfolgt, für die Spekulation an den Effektenbörsen ein Warnungssignal zu sein, hat diesen Zweck verfehlt, wohl aus dem Grunde, weil die Höhe des Bankzinsfußes nur in seltenen Fällen für die Chancen der Effektenpekulation entscheidend ist. Die Anregung für den Aufschwung des Effektenverkehrs, der sich in den letzten Monaten vollzogen hat, lag nicht in dem billigen Geldstande, sondern in dem deutlichen Umschwunge der finanziellen und industriellen Konjunktur und selbst das jetzt wahrnehmbare Anziehen des Geldpreises ist nur ein neuer Beweis dafür, daß sich die Märkte in ihrem günstigen Urteile über die geänderte wirtschaftliche Weltlage nicht getäuscht haben.

Einslösung der November-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Oktober l. J. an die am 1. November 1909 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 12. Oktober 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 11. Oktober 1909.

Auftrieb: 2898 Ochsen, 766 Stiere, 936 Kühe, 374 Büffel, zusammen 4974 Stück, davon zirka 1131 Stück Beinvieh und 636 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 90—106, 2. Qualität von 80—88, 3. Qualität von 76—78; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 81—106, 2. Qualität von 65—91, 3. Qualität von 46—78; galizische Ochsen: 1. Qualität von 81—88; Stiere: 1. Qualität von 83—90, mittel und mindere Qualität von 63—82; Kühe: 1. Qualität von 82—92, mittel und mindere Qualität von 62—80; Büffel: 3. Qualität von 51—67; Beinvieh: 3. Qualität von 32—64; Weidevieh: 3. Qualität von 46—80.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 441 Stück weniger aufgetrieben. Bei sehr lebhaftem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primastallmastforten um 2 Kronen, mittlere um 3—4 Kronen und mindere Sorten um 2 Kronen per 1 Zentner teurer gehandelt. Weidevieh wurde um 2—3 Kronen teurer abverkauft.

Primastiere sowie gutes Beinvieh wurden bei lebhafter Kauflust um 1—2 Kronen teurer verkauft. Mindere Stiere, sowie minderes Beinvieh konnten die vorwöchentlichen Preise behaupten.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen“. Das zuletzt erschienene 20. Heft dieser altbewährten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift hat nachstehenden Inhalt: Wie riechen wir? Prachtvoller, von Henry Rouhan, mit 5 Abbildungen. Zur experimentellen Aerodynamik. Der Luftwiderstand. — Das Küstenbad Heluan, von Dr. H. Mayer, mit 8 Abbildungen. — Gasformiae und flüssige anorganische Gifte. Ein Brodengespenst. — Die Verkehrsprachen der Erde — Die Wiederkehr des Kometen Galley, von G. Kiegl. — Die Gravitation, mit 1 Abbildung. — Wind und Wellen, mit 2 Abbildungen. — Das Observatorium auf Teneriffa. — Eine eigenartige Torpedoveruchstation, von Ingenieur B. Weissenfels, mit 5 Abbildungen. — Bewertung des Honigs — Sonderbeilage: Naturwissenschaftliche Taschenbibliothek: 3. Bändchen, Die Photographie im Dienste wissenschaftlicher Forschung, von Prof. Dr. Kurt Schmidt (5 und 6. Bogen), mit zahlreichen Abbildungen. — „Der Stein der Weisen“ (A Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig erscheint vierzehntägig im Umfange von 36 Großquartseiten und 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 Hellern. Jede Buchhandlung gibt auf Verlangen Probehefte ab.

Unter den fachlichen Lehranstalten Oesterreichs ist die k. k. Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien zweifellos die interessanteste. Ohne in Chauvinismus zu verfallen, kann man getrost behaupten, diese Anstalt hat in der Welt nicht ihresgleichen. Jeden Oesterreicher müssen die Einrichtungen dieser hochmodernen Schule interessieren, aber nicht jedermann hat Gelegenheit, persönlich einen Rundgang durch die weitläufigen Abteilungen der Anstalt zu unternehmen. Deshalb werden viele das eben erschienene prächtig ausgestattete Heft 2 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ mit Freuden zur Hand nehmen und den auf die erwähnte Lehranstalt bezüglichen, überaus reichlich illustrierten Artikel durchstudieren. Bei dieser Gelegenheit sei auch vom übrigen Inhalt des Heftes einiges hervorgehoben. Da ist zum Beispiel der „Leibniz“ der Gebrüder Renner, welcher soviel Furore macht, eine Ansicht des Aeronautischen Salons in Paris, die Nordpolaufnahme Dr. Cooks, ferner eine Reihe Bilder aus dem Reiche der Mode, der neuesten Pariser Nouveautés u. s. w. u. s. w. Im nichtillustrierten Teil wäre noch besonders die erste Fortsetzung eines Romanes aus der Feder des berühmten Schriftstellers Brocner zu erwähnen. Das Abonnement beträgt vierteljährig nur 5 Kronen Probehefte gratis und franco durch den Verlag Wien, VI., Barnabitenngasse 7 und 7a.

Aus aller Welt.

— Deutsche Heimat. Die Ortsgruppe Linz, an deren Spitze Museumsdirektor Dr. Hermann Ubell steht, hat über Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Beurle einstimmig beschlossen, an einem der Salzkammergut-Seen 3 bis 4 Pfahlbauten zu rekonstruieren, ferner in Linz und zwar am Pöstlingberg die Anlage eines germanischen Haines mit einem Opfersteine und den sonstigen notwendigen Gerätschaften, die das Leben unserer Vorfahren aus der Zeit des Germanentums veranschaulichen sollen, sowie endlich am Freinberg die Erbauung einer römischen Villa, in welcher Fundgegenstände aus der Römerzeit, die in Oberösterreich gefunden werden und römisch-germanische Nachbildungen typischer Funde aus dem Zentral-Museum in Mainz untergebracht werden. Museumsdirektor Herr Dr. Ubell hat sich bereit erklärt, die Leitung der bezüglichen Arbeiten zu übernehmen. Zur Förderung der Volkskunst und Hausindustrie und Heimarbeit wird mit 1. November l. J. in Sablat bei Prachattz ein ständiger Spitzenklöppellern für den Böhmerwald errichtet, wofür bereits eine tüchtige Lehrkraft bestellt wurde. Der Verein besorgt auch den Verkauf der erzeugten Waren und richtet an alle Deutschen die Bitte um Förderung Zuschriften: Wien, VII., Kirchengasse 26.

— Ein Bündnisdenkmal in Wien. Die Stadt Wien soll in naher Zeit um ein interessantes Denkmal bereichert werden. Es gilt den dreißigjährigen Bestande des deutsch-österreichischen Bündnisses. Das Denkmal, nach dem Entwurfe des Bildhauers Josef Heu, ist sozusagen im Rolandstil gehalten. Es soll 15 Meter hoch werden und bildet eine Art Obelisk, aber stark modernisiert. An der Vorderseite sind zwei sechs Meter hohe Kolossalfiguren angebracht, die Austria und Germania symbolisierend, mit den Reichsschildern der beiden Länder; die Gestalten halten gemeinsam ein in der Mitte zwischen beiden angebrachtes, mächtiges Schwert. Die ganze Konzeption soll das Wort des Reichskanzlers Bismarck von der „Nibelungentreue“ symbolisieren. Auch der Platz für das Denkmal ist bereits so gut wie bestimmt. Es soll seine Aufstellung in einem Gartenwinkel zwischen dem Parlament und dem Justizpalast finden, in einem Blumenparterre, umrahmt von einer Umfassung mit bunten Steinen. Die Kosten des Denkmals sind auf 57.000 K. berechnet.

— Ein Drama im Gefängnis. Aus Kiew wird gemeldet: Im hiesigen Gefängnis hat sich ein interessantes Drama abgespielt. Dort befand sich eine junge Studentin, die wegen revolutionärer Umtriebe zum Tode verurteilt worden war, namens Marie Prishonul. Einer ihrer Zellennachbarn namens Horn gab ihr durch Klopfsprache an der Wand bekannt, daß er ihr Gift verschaffen könnte. Tatsächlich bohrte er ein Loch in die Mauer und reichte ihr ein Giftmittel. Das Mädchen nahm das Gift und starb. Horn erzählte sodann in einem Briefe an seine Braut über diese Affäre. Der Brief wurde aufgefangen und Horn vor Gericht gestellt. Er wurde jedoch freigesprochen.

— Ein automatisches Gewehr. Der Versagler-Major Sei-Rigotte hat nach zwanzigjährigem Studium ein automatisches Gewehr erfunden und seine Erfindung dieser Tage den Offizieren der Mailänder Garnison praktisch und theoretisch vorgeführt. Durch Ausnutzung der entweichenden Gase erfolgt die Ladung des italienischen Infanteriegewehrs automatisch und der Schütze hat nur durch Zurückziehen des Hahnes die im Magazin enthaltenen fünf Schüsse abzugeben, indem er das Gewehr ruhig an der Schulter läßt. Das jetzige russische Infanteriegewehr wird durch die Anwendung der Erfindung nicht nur halbautomatisch, wie das italienische, sondern vollständig automatisch, indem außer dem Laden auch die Abgabe des Schusses automatisch erfolgt. Die automatische Vorrichtung soll sehr einfach sein, die Gestalt des Gewehrs nicht verändern, sein Gewicht nur unwesentlich erhöhen und nur 4 1/2 Frank pro Stück kosten. Das automatische Gewehr wird demnächst von der Zentralwaffenkommission des Heeres in Parma geprüft. Ferner führte Sei-Rigotte in Mailand ein automatisches Gewehr für die Verteidigung von Forts, Schiffen und verschanzten Lagern vor, das 25 Patronen enthält.

— Ein Erlebnis des Grafen Haefeler. Eine hübsche Episode erlebte Graf Haefeler, der ehemalige Kommandierende des 16. Armeekorps, während seines jetzt beendeten Aufenthaltes in Mex. Am 30. September begab sich der Feldmarschall mit seinem Adjutanten Oberleutnant Böckelmann nach dem nach ihm benannten Fort Graf Haefeler, das auf dem St. Carlos erbaut ist und das Moseltal beherrscht. Er steigt per pedes apostolorum die steile Höhe hinan und steht vor dem Posten, der den Eingang bewacht. Der Posten präsentiert. Graf Haefeler winkt grüßend ab und will an ihm vorbei ins Fort gehen. Bescheiden aber mit fester Stimme sagt der Posten: „Ich bitte um die Einlasskarte!“ — Im Moment ist der Feldmarschall perplex, er saßt sich jedoch sofort und antwortet: „Das ist gut, mein Sohn. Aber sagen Sie mal Ihre Instruktion, welche Personen dürfen das Fort betreten?“ — „Der kommandierende General, der Gouverneur von Mex und die direkten Vorgesetzten der in dem Fort lagernden Truppen“, sagt die Schildwache auf. — „Ich sehe“, erwidert darauf Graf Haefeler, „daß Sie Ihre Instruktion kennen. Aber mich müssen Sie doch auch kennen!“ — „Zu Befehl“, sagt der Posten, „Sie sind Seine Excellenz Generalfeldmarschall Graf Haefeler, der alte kommandierende General des 16. Armeekorps; aber, um in das Fort eintreten zu können, haben Sie eine Eintrittskarte notwendig.“ — „Das ist richtig“, bestätigt der Marschall, „aber ich habe sie vergessen.“ — Die Schildwache, getreu ihrer Instruktion, blieb unerbittlich; der Graf mußte unerrötheterweise wieder abmarschieren. Aber er hat die große Benugung nach Hause getragen, daß ein einfacher Soldat selbst einem Feldmarschall zuliebe seine Instruktion nicht übertritt.

— Zu spät. Am englischen Hofe werden die jungen Prinzen streng angehalten, sich gefittet zu benehmen und nur zu sprechen, wenn sie gefragt werden. Eines Tages, so erzählt die Zeitschrift „Nos Loisirs“, saß König Eduard im Kreise seiner Enkelkinder beim Dejeuner in Buckingham-Palace. Mitten während der Mahlzeit schreit plötzlich der kleine Sohn des Prinzen von Wales: „Ach Großpapa.“ Aber er darf seinen Ausruf nicht vollenden; denn sofort stockt die Unterhaltung der Großen und der König verweist im strengen Ton den Enkel seines vorlauten Wesens: „Kleine Jungen müssen still sein und zuhören.“ Eine leise Bellemmung liegt in der Luft; das Gespräch mag nicht wieder in seinen ruhigen Fluß kommen; dem König, der ein sehr zärtlicher Großvater ist, tut seine Barschheit leid und er fragt nicht lange darnach freundlich den Uebelthäter: „Nun, jetzt darfst du mir sagen, was du eigentlich wolltest.“ Mit verlegener Miene antwortete der kleine Prinz: „Jetzt ist es zu spät, Großpapa.“ „Zu spät? Aber wieso denn?“ Da schluchzt der Knabe unter erstikten Tränen: „Aber in deinem Salat war doch eine Raupe, Großpapa, und jetzt ist sie nicht mehr drin.“

— Das metrische Karat. Das Karat bildet im Juwelenhandel noch ganz allgemein die Gewichtseinheit, obwohl sein Gewicht in den verschiedenen Ländern nicht unerheblich — für so kostbare Ware wenigstens — verschieden ist. Das am meisten gebräuchliche holländische Karat ist 205.894 Milligramm schwer, das englische 205.304 Milligramm, das französische 205.500 Milligramm, das preussische 205.537 Milligramm und das österreichische 206.103 Milligramm. Seit dem Jahre 1821 ist nun in Holland auch für den Juwelenhandel das metrische Gewicht, das Milligramm gesetzlich eingeführt, ebenso wie seit 1872 in Deutschland und seit 1876 in Oesterreich. Trotzdem, und obwohl es auch nicht an anderen Bemühungen gefehlt hat, das unsichere Karatgewicht durch das metrische Gewicht zu ersetzen, wird aber überall noch nach dem alten Karat gehandelt. Nun hat jetzt, wie wir im Prometheus (Verlag Rudolf Mückenberger, Berlin) lesen, das französische Parlament einem von der Regierung eingebrachten Gesetz seine Zustimmung gegeben, welches das metrische Karat im Gewicht von 200 Milligramm für den Juwelenhandel einführt und den Gebrauch des Wortes „carat“ für jedes andere Gewicht verbietet. Ob dieser neue Schritt zur Vereinheitlichung des Juwelengewichtes mehr Erfolg haben wird als die früheren gesetzgeberischen und anderen Maßnahmen, muß abgewartet werden.

— Grüne Haare. In der Nähe der Kupfergruben von Kuba und in anderen Gegenden, in welchen viel Kupfer gefunden wird, begegnet man auf Schritt und Tritt Leuten mit grünen Haaren. Das ist, so lesen wir im „Corriere della Sera“, nicht etwa eine Haarfarbe, sondern das Resultat eines merkwürdigen Naturphänomens. Das rohe Kupfer wird, bevor es in den Handel gebracht wird, in riesigen Oefen von allen fremden Substanzen befreit. Während dieses Schmelzungsprozesses entströmen ihm Dämpfe, die die Eigenschaft haben, das Haar so grün zu färben, wie Gras. Es handelt sich um eine chemische Reaktion, die durch das in den Dämpfen enthaltene Arsenik hervorgerufen wird. Die Haare bleiben im übrigen so wie sie waren und wachsen ganz normal weiter.

— Der Zeitungsteufel. Aus dem jüngsten „Ull“: Die „Pirmasener Zeitung“ teilt mit: „Dienstag nehmen die in Zweibrücken garnisonierenden Chevaulegers Abschied für immer. Die Eskadron wird bekanntlich nach Dillingen ins Jenseits verlegt.“ Das ist die nichtswürdigste Soldatenmifshandlung, die uns je vorgekommen ist. — Im „Sprottauer Wochenblatt“ findet sich folgende Anzeige: „Ein weißer Kachelofen auf Abbruch ist billig zu verkaufen.“ Billig? Das wird schwer fallen bei den neuen Bierpreisen.

— Was der Alkohol spricht.
Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen,
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,
So kann ich die ganz: Welt euch verwandeln.
Arm mach ich die Reichen — krank die Gesunden,
Aus Arbeitern schaff ich euch — Bagobunden,
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,
Aus Fleißigen Faule, aus Guten Verirrte,
Aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber
Aus tüchtigen Männern Diebe und Räuber,
Aus häuslichem Glück Elend und Not,
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.

Wie ich das kann?
Folgt mir heran!
Das Raß
Im Faß
Tut das
Ins Glas.
Dann an die Lippen
Zum Kosten und Nippen
Dann nur munter
Hinunter!
Nur mehr!
Und wieder
Hernieder!

So näh' ich das Feuer, ihr trinkt und trinkt,
Bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!
— Menschenfett im Handel. Napoleon nannte einmal, als er in den Krieg zog, seine Untertanen „Kanonenfutter“. Als er zur Hochzeit ging, zu seiner eigenen Hochzeit nämlich, hätte er sie sehr gut „Fackeltalg“ nennen können: war doch ein großer Teil der Fackeln, die am Abend der Vermählung des Kaisers mit der Erzherzogin Marie Luise zur Beleuchtung des Luxembourgalastes und der anderen Paläste und Staatsgebäude am linken Rheinufer verwendet wurden, aus dem Fett menschlicher Leichen fabriziert worden. Die Anatomiebiener der

Ecole de médecine, in welche Leichen aus allen Pariser Hospitälern eingeliefert wurden, trieben mit dem Leichenfett einen schwunghaften und recht einträglichen Handel. Da das Menschenfett aber zu weich ist, als daß es ohne weiteres so verwendet werden könnte wie andere im Handel erhältliche Fette, vermischten es die Diener, um ihm größere Festigkeit zu geben, mit Schweine- und mit Hammelfett. Aus dem so hergestellten Schmier wurden aber nicht bloß Fackeln und Kerzen fabriziert, gute Abnehmer waren vielmehr auch Edelsteinschleifer, Quacksalber und Geheimmittelfabrikanten, in deren Rezepten das Menschenfett, an das sich zahlreiche abergläubische Vorstellungen knüpften, eine große Rolle spielte; es kauften es ferner Kutscher und Wagenführer aller Art, um die Räder ihrer Wagen damit zu schmieren. Um 1810 etwa stand der Handel mit Menschenfett in solcher Blüte, daß die Anatomiebiener der Ecole de médecine mit den Dienern der großen Pariser Kliniken und Krankenhäuser einen Ring bildeten, um sich bestimmte Quantitäten Menschenfett zu sichern von dem größeren oder geringeren Eifer der in der Anatomie beschäftigten Medizinstudenten. Im Jahre 1813 erst erlangten die Behörden Kenntnis von dem skandalösen Geschäft. Sie schritten sofort mit großer Strenge ein. Die Hauptschuldigen wurden verhaftet und zu hohen Strafen verurteilt. Die Prozesse fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, weil man fürchtete, daß das entrüstete Publikum die Angeklagten lynchen könnte. Nach dem Prozeß — so wird im „Lancet“ erzählt — durchsuchte die Polizei verschiedene Magazine und nahm sieben Zentner Menschenfett, das bereits für den Verschleiß bereitet in Beschlag; das Fett wurde auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen gelegt und außerhalb der Stadtmauern vergraben.

— Blank ist eine Zimmerzierde! Wir machen auf die Ankündigung für die bekannte Dfrnglanzpaste „Blank“ aufmerksam. Diese Paste gibt Döfen, Kaminen usw. tief-schwarzen Spiegelglanz. „Blank“ schützt gegen Rost, staubt nicht, hält sich in der Dose und ist das beliebteste Putzmittel geworden.

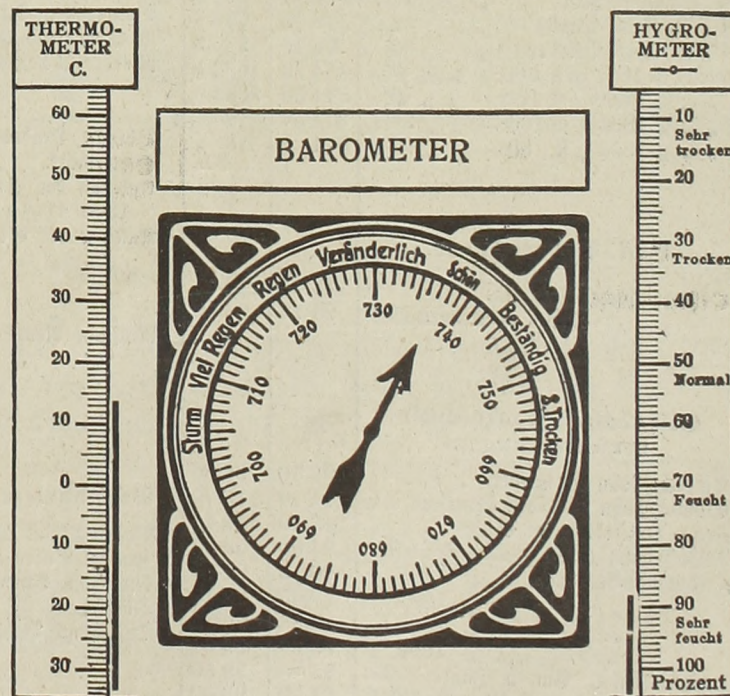
— Beachten Sie beim Einkaufe von Seife dreierlei: Güte, Preis und Stückgewicht. Die teuerste Seife ist keineswegs immer die beste; namentlich ausländische Wäscheiften, die durch den hohen Einfuhrzoll bedeutend verteuert werden, versucht man dem inländischen Publikum zu wahren Phantasiepreisen anzubieten, die absolut durch nichts gerechtfertigt sind. Gewiß richtig und immer gültig ist aber der Satz, daß die billigsten Seifen in Wirklichkeit die teuersten sind, denn sie reinigen schlecht und ruinieren überdies die Wäsche durch die schädlichen Zusätze, die sie enthalten.

— Zahlreiche hohe Auszeichnungen sind seit langem den Maggi-Erzeugnissen zuerkannt. Auf den großen Ausstellungen aller Länder erwarben sie sich nicht weniger als 13 Staatsmedaillen, 9 Großpreise, 67 Goldene Medaillen, 21 Ehrenpreise usw. An mehreren ersten Weltausstellungen beteiligte sich die Firma außer Wettbewerb, da ihr Begründer, Julius Maggi, als Preisrichter fungierte, so in Paris 1889 und 1900. Auch bei unseren Hausfrauen haben sich ja Maggis Würze sowie neuerdings Maggis Rindsuppe-Würfel à 6 Heller verdienten Vertrauen erworben, weil die Maggi-Produkte halten, was sie versprechen.

— 3 hohe Auszeichnungen wurden dem Graf-Rindsuppenwürfel in den letzten drei Monaten zuteil und zwar der Grand Prix in der Allgemeinen Kochkunstausstellung Währtsch-Dftrau, goldene Medaille in der Landwirtschaftlichen Ausstellung Klattau und der Grand Prix in der Allgemeinen Kochkunstausstellung Teplitz-Schönan.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 16. Oktober 1909 um 10 Uhr vormittags.



Ausstattung und Renovierung der oberen Marienkapelle am Buchenberge.

Auf der Kuppe des Buchenberges, der mit seinen herrlichen, weitläufigen Anlagen, wie solche noch in keiner Stadt Niederösterreichs geschaffen wurden, eine Zierde der Stadt bildet, ist von dem frommen Sinne der Vorfahren eine Marienkapelle errichtet worden. Leider entbehrt dieselbe noch eines

entsprechenden Schmuckes, namentlich fehlt eine Marienstatue in geeignender Größe, sowie eine kirchlich vorgeschriebene Ausstattung des Innern; weiters zeigt sich ein dringendes Bedürfnis der Renovierung der ganzen Kapellenanlage.

An die P. T. Leser des Blattes sowie alle jene, denen die obere Kapelle des Buchenberges lieb und teuer ist, wie nicht minder an die sehr verehrlichen Sommergäste wird nun die dringliche Bitte gerichtet, die Ausführung einer durchgreifenden Renovierung sowie die Anschaffung einer schönen Marienstatue durch milde Beiträge zu ermöglichen.

Gütige Spenden werden entgegengenommen in der hiesigen Pfarrkanzlei und in der Redaktion des „Boten von der Ybbs“ und werden im Blatte ausgewiesen.

Noch wird bemerkt, daß der hiesige sehr verdienstvoll wirkende Verschönerungsverein auch eine Weganlage zur oberen Marienkapelle geplant hat und daß die Eigentümerin der oberen Marienkapelle, die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, die Renovierung derselben aufs wärmste begrüßt.

Die Unternehmung zur Renovierung der oberen Buchenbergkapelle.

Inseraten-Abteilung.

Sehr geehrte Hausfrau!

Verfümen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

L. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Realität oder Geschäft... Wenn Sie Ihre... 1073 10-7... jeder Art, Häuser, Villen, Wirtschaften, Grundstücke, Gasthöfe, Fabriken zc. schnell und günstig verkaufen wollen...

Volksbücherei... Allen Freunden gelegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir... Per Nummer nur 20 Heller.

GROSSE-Modenwelt... Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen... Achten Sie genau auf Titel!

Visitkarten sind schnell und billig... Meggendorfer-Blätter... Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen...

Wiener Frauen-Zeitung... Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung... Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dieses Blatt gratis und franko.

Ämtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 15. Oktober 1909, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with 12 columns: Allgemeine Staatsschuld, Oest. Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuld, Ungar. Staatsschuld, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Obligation. zc, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Valuten.

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen

1172 0-1

Geschäftswiedereröffnungs-Anzeige.

Gefertigter erlaube mir einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich ab

Freitag den 22. Oktober 1909

wieder mit der

Ausschrottung

VON

Seefischen

beginne und dieselben an den bekannten Stellen zum Verkaufe gelangen.

Indem ich der Versicherung Raum gebe, daß ich stets nur lebendfrische Ware direkt aus Geestmünde beziehe, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Unter einem erlaube ich mir mein **Obst- und Geflügelgeschäft** in Erinnerung zu bringen und zeichne mich bestens empfehlend

Florian Blahusch

1174 3-1 Waidhofen a. d. Ybbs, Schöffelstrasse 6.

E 455/9

4

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 23. September 1909, Geschäftszahl E 455/9 gelangen

am 19. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr

in Waidhofen a. d. Ybbs, Anterer Stadtplatz 19, zur öffentlichen Versteigerung: Fertige Männer- und Knabenanzüge, Steh- und Hängebüsten, Damenjacken, Kleiderstoffe und Wohnungseinrichtungsgegenstände.

Die Gegenstände können am 19. Oktober 1909 in der Zeit zwischen 1/29 und 9 Uhr vormittags in dem obbezeichneten Hause besichtigt werden.

A. A. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 24. September 1909.

1077 1-1

Fohringer.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

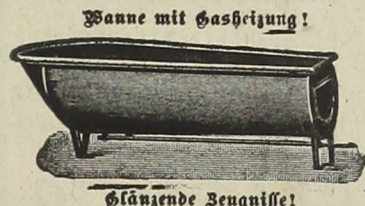
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkrone und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens biligt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



Wanne mit Gasheizung!

Glänzende Zeugnisse!

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55.— an, ohne K 35.—, Wanne mit Schwelgerichtung von K 70.— an. Zuführung, Fracht,

Roll und Verpackung frei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.
Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. 825 35 12

Der Allgemeine 148 52-0

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.

WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais)
sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% **4 3/4%**

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungs-Kredite für Gewerbetreibende. fristen.

Ein ist die Schutzmarke der seit 1886 glänz. belobt. die Schuhe weich, wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer machenden

„Seehund“ Gummitran

Leder-Schmiere

wobei sie wichsfähig bleiben. Dosen à 10 h. u. größer. Ueberall erhältlich. Alleinerz: J. Lorenz & Co., Eger u. Böhme & Lorenz, Chemnitz i. S.

Senden Sie wieder eine Dose Gummitran-Lederschmiere. Bewährt sich sehr gut.

Stadelbach, P. Gumern i. Kärnten. 1. 5. 1901. P. Brugger, Schulleiter.

55. Jahrgang. Der 55. Jahrgang.

Vorstoss der Tschechen

in deutsche Gebiete ruft zur tätigen Abwehr auf Mehr als je erscheint es jetzt geboten, statt sogenannter unparteiischer, politisch lauer Zeitungen, Blätter von bewährter deutscher Gesinnung zu lesen, wie die

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

eines ist.

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt in **110.000** Exemplaren

und bringt viele

wichtige Neuigkeiten 785 6-5

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden,

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci,

Plaudereien von A. Engel, Hawel, Hinterhuber, Wolfgang Madjera, Stephan Milow, Susi Wallner etc.

weiter die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

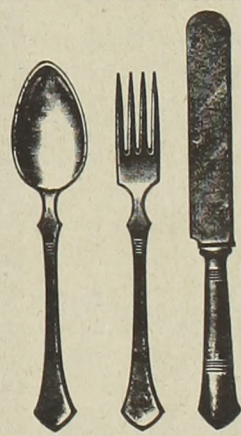
1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.



Gelegenheits-Geschenke

kauft man am günstigsten bei der

Chinasilberwaren-Gesellschaft

Wien I. Rotenturmstrasse Nr. 6

wofelbst sich den P. T. Interessenten Gelegenheit bietet, ihre Hochzeits-, Jubiläums- und Geburtstagsgeschenke von schwer versilberten Eßbestecken, Teeservicen, Aufhängen, Zigarettenboxen etc. in gediegenster und modernster Ausführung und trotzdem zu sehr billigen Preisen zu bezorgen.

6 Löffel, 6 Gabeln, 6 Messer Prima-Chinasilber K 27.50. 986 16-8

Zur Aufklärung!

Zu verschiedenen Zeiten erscheinen in Wiener Zeitungen auffallende Annoncen, in denen den P. T. Kunden photographische Vergrößerungen umsonst angeboten werden, welche eine Photographie einsenden.

Zur Aufklärung dient hiermit, daß diese Bilder nur ganz rohe ungeschliffene Vergrößerungen sind und infolge ihres abscheulichen Aussehens für Jeden unbrauchbar und wertlos. Es wird wohl angeboten, das Bild auszuführen, wofür jedoch ein ziemlich hoher Betrag zu zahlen ist. Diese Ausführung ist jedoch eine derart schlechte und einem jeden guten Geschmack hohnsprechende, daß selbst um die geringste Bezahlung schade ist.

Empfehle mein Atelier zur Anfertigung

guter und billiger Vergrößerungen

nach jeder Photographie, selbst alten verblichenen Bildern, unter Garantie der Ähnlichkeit.

Offeriere ferner für große Bilder Spezial-Ausführung in Platin, Sepia, Aquarell und Pastell. 1171 3-1

Aufnahmen für Porträts und Ansichtskarten täglich bei jedem Wetter.

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll

Modern künstlerische Ausführung!

JOSEF GLAX,

Atelier für Photographie und Vergrößerung
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 23 (Zugang auch Graben nächst Klosterkirche).



Braune Kampfer-Salbe.

Nach Vorschrift des Apothekers
Wilhelm Dick in Zittau.
Altbewährte Haussalbe bei äusser-
lichen Schäden und rheumatischen
Schmerzen.

Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger
Da häufig Nachahrunge verkauft werden, achte man
genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt
Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen.



OFEN-GLANZ-PASTA „BLANK“

Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!
Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt
tiefschwarzen Glanz und schützt Oefen, Herde, Rohre u.s.w. gegen Rost.
Chemische Produkten- u. Nachlichter-fabrik: Gottlieb Voith, Wien III.

Möbel

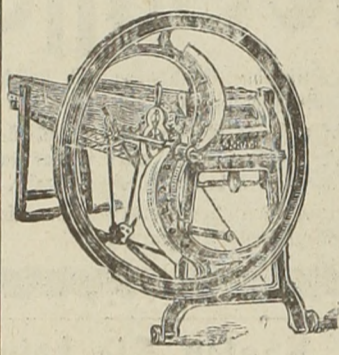
Telephon
2350.

in aus-
schliesslich
solider
Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der
Kunst- und Möbeltischler Wiens

1098 52-6 r. G. m. b. H.
6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Futterbereitungs-Maschinen



Häcksler
Rübenschneider
Schrotmählen
Futterdämpfer
Kesselöfen
Jauchepumpen

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter
Konstruktion

Th. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien
und Dampfhammerwerke
Wien II., Taborstrasse 71.
Kataloge gratis und franko. 1139 13-3
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

RUDDOLF GEBURTH, WIEN

Gepründet 1862 Telefon 584
K. UND K. HOF-MASCHINIST
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse
Grösstes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen
besonders feinst in allen Farben, feuer-
emallirte Öfen mit Nickelmontage
HEIZÖFEN
Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE
in allen Grössen
EISENKACHEL-ÖFEN
für zwei und drei Zimmerheizungen
Gasöfen und Gaskamine
Kataloge gratis und franko

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX. SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Wer ein Geschäft, wer eine Realität ankaufen oder rasch und
diskret verkaufen will, wer ein Hypothekar-Darlehen oder Beteili-
gung sucht, wende sich vertrauensvoll an meine christliche streng
reelle, fachmännische, mit besten Referenzen versehene
von der hohen h. k. Statthaltereikonk. 1067 1-1
**Grundbesitz-, Realitäten-, Hypotheken- und
Geschäfts-Verkehrsanstalt Matthias Karl**
Wien I. Goldschmiedgasse 6.
Uebernehme jede preiswerte Realität oder Geschäft, Industrie, Berg-
werke, Schurfrechte etc. zum Verkaufe und bemerke, dass ich mich
betrifft Preiswürdigkeit des Objektes durch spesenfreie Besichtigung
überzeuge. Jeder Antrag wird promptest beantwortet gegen Retour-
marke. Käufer erhalten kostenfreie Empfehlungen von selten günstigen
Gelegenheitskäufen auch mit kleinen Anzahlungen, gegen Retourmarke.
Gelegenheitskäufe in allen Kronländern Oesterreich-Ungarns in Vorwerk.

Christliche Firma. Billige böhm. Bettfedern

Beste Bezugsquelle!
Die Federn sind neue und staubfrei, die Betten aus bestem
Zugehör, gefällig und schön ausgeführt. 1 Kilo graue
dauerhafte Bettfedern K 2., halbweisse K 2.80, weisse
geschlossene K 4.—, prima daunenweiche K 6.—, hoch-
prima Schleiss, schneeweiss, beste Sorte K 8.—, Daunen
grau K 6.—, 7.—, 8.—, weiss K 10.—, Brustfaum K 12.—,
von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking)
eine Tuchent, Grösse 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster,
diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen
grauen, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—,
Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein
K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster allein K 3.—,
3,50 4.— versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis
von 10 K an franko

Rudolf Stuber in Deschenitz 215 Böhmerwald.

Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour.
Preisliste gratis und franko. 1161 6-1

Beste böhmische Bezugsquelle! Billige Bettfedern!

1 kg graue, gute, geschlossene
2 K; bessere 2 K 40; prima
halbweisse 2 K 80; weisse 4 K;
weisse, flaumige 5 K 10; 1 kg
hochfeine, schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 kg
Daunen (Flaum), graue 6 K, 7 K; weisse, feine 10 K; aller-
feinster Brustfaum 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franko.

Fertige Betten aus dichtfädigem roten, blauen, weissen
oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm
lang, 116 cm breit mitsamt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang,
58 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften flaum-
igen Bettfedern 16 K; Halbdaunen 20 K; Daunen-24 K; ein-
zelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 3 K,
3 K 50, 4 K. Versandt gegen Nachnahme von 12 K an franko.
Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes
Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

S. BENISCH in DESCHENITZ Nr. 798
1084 15-7 Böhmerwald.

Steckenpferd- Lilienmilchseife
Das Original
aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weisse Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Vorrätig in 80 Helierei, Apotheken, Drogerien, Parfümerie-u. allen starbigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erfabt für
Anker-Bain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende
Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt;
zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den
meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten
Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schächeln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher,
das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Verkäufer

Realitäten, Landwirtschaften u.
Geschäften 97552-10

finden raschen Erfolg durch den
grossen Käufer-Verkehr
ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten
christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und
Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für
erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fach-
kundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Bevor Sie

ein anderes Familienblatt abonnieren,
verlangen Sie Probeheft von

18. Jahrg. 1. Heft
Oesterreichs
Illustrirte Zeitung
Probhefte gratis
Moderne Familienblatt
Aktuelle Wochenchrift
mit Kunst-Revue
Verlag: Jacques Schilpp, Philipp Kramer, Wien
Vierteljähriges Abonnement
für Oesterreich: K 5.—
für Deutschland: M 5.50
für England: P 7.50
Vierwöchentliche Jahress-Abonnenten (jährlich) erhalten
das MONUMENTAL-KAISER-FESTNUMMER GRATIS. Ladenpreis K 6.50
500 Folien, 800 Bilder, reich an Fortschritt und interessanten Begeben.

Abonnement ganzjährig K 20.—
Kann auch in 1/4-jährigen Teilbeträgen à K 5.— bezahlt werden.

So lange der Vorrat reicht
erhalten neu eintretende Jahresabonnenten
(1/4-jährig zahlbar) die ca. 600 Bilder enthaltende

Kaiser-Festnummer gratis
gegen Portovergütung von 75 Heller nach-
geliefert. (Ladenpreis K 6.50.)

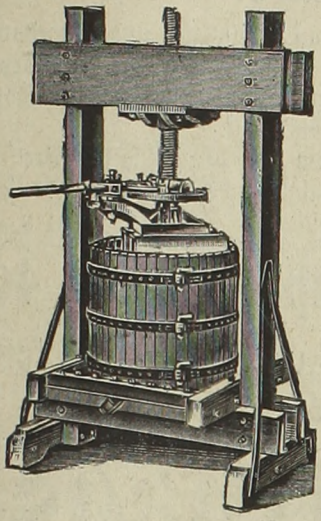
Jeder Abonnent hat Anspruch auf den Bezug von jährlich
500 Künstler-Postkarten gratis
gegen eine kleine Manipulationsspesenvergütung von 2 Heller
per Karte (Ladenpreis 12 Heller). Auswahlverzeichnis gratis.
Probhefte gratis.

Administration: Wien, VI. Barnabitenngasse 7 u. 7a.

Suchen Sie?

1154 0 2
einen sicheren, ständigen Verdienst? so verlangen Sie Prospekt von der Strumpfwaren-Hausindustrie, Wien VII., Neubaugasse 76/20. Leichte und angenehme Heimarbeit für Jedermann durch Anschaffung unserer konkurrenzlosen Schnellstrickmaschine „Favorit“. Erlernung einfach und kostenlos. Entfernung kein Hindernis. Viele verdanken ihre ruhige und sichere Existenz unserem Unternehmen.

Reelle christliche Firma.



**Weinpressen
Obstpressen**

mit verbessertem Doppeldruckwerk für Handbetrieb, mit Regelverschüssen,

**Traubenmühlen,
Traubenrebler,
Obstmühlen**

in neuester dauerhafter Konstruktion vorzüglichster Güte, sowie

Futterbereitmungsmaschinen, Häcksler, Rübenschneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Göpel, Vorgelege,

aus der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei
FRANZ EISENSCHIMMEL & CO., RAUDNITZ a/E.

Zentralverkaufsbureau

Franz Melichar

Rudolf Bäcker

WIEN III/2, Löwengasse 37.

Ausführliche Kataloge gratis und franko.

Sollte Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.
95010-10

Nur echter Mack's

Kaiser-Borax

macht die Haut zart und weiss.

Warning!

Der echte



KAISER-BORAX

Mack's

wird nur in feinen, zimroberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht.

Man achte auf die Schutzmarke! 794 10-7

Nachahmungen

welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden. Allein Erzeuger in Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III/1.** *Reberakt erhältlich.*

Weisse und blaue Trauben zum Pressen

sowie stocfsüße, grüntweiße, ungarische

Gebirgs-Weinmoste

mit

Schriftlichem Atteste der Naturechtheit, hochprima Edelsorten, vorzüglich zum Verschnitte der heurigen sauren Landweine geeignet

1138 2-3

offiziert auch in kleineren Quantitäten zu billigstem Preise

Ludwig Tisza'sche Weingut-Verwaltung
Sopron (Ungarn).

Briefliche Auskünfte über Weinlesebeginn, Zahlungsbedingungen und eventuelle Fässerbestellung werden gerne erteilt. Ein gut eingeführter Vertreter wird engagiert.



Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN



Imperial
Feigenkaffee
mit der *Krone*
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

60 Schweine

fütterte ich mit Ihrem nahrhaften Z-Futter und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden."

Alois Ott, Bürgermeister, Pottendorf.

Solche Briefe erhalten wir täglich!

Z-Futter

ist dreimal nahrhafter als Mais und bewirkt eine tägliche Gewichtszunahme der Schweine um 1 1/2 bis 2 Kilogramm!

50 kg. Z-Futter kosten K 11.50.

Verlangen Sie noch heute gratis Prospekt „Die Goldgrube“.

Ver. Kraftfutter Akt.-Ges.

Brüder Taassky, Wien

II., Praterstr. 15.

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher

mit 4%. Keine Kündigung bis K 3000.—

Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 % Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Fromessen zu allen Ziehungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen.

Für ein Fabrikkontor werden

Praktikanten

aufgenommen. Ausführliche Offerte unter Angabe der Vorbildung sind an die Verwaltungsstelle d. Bl. unter „F. S. S. 30“ zu richten. 1170 1-1

Ein tüchtiger fleißiger Hauswagner

sucht Posten bei einer Gutsverwaltung oder bei größerem Betriebe. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1168 1

Ein verlässlicher nüchterner Kutscher

zu 2 Pferden, für leichtes und schweres Fuhrwerk, wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1155 0-2

Meinen Detail-Verkauf im Mühlengebäude

will ich an eine geeignete Persönlichkeit auf Verrechnung übergeben. Waidhoferer Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik G. M u c h e. 1144 0-3

Prima Kraut

per Schilling K 2.— oder per 1 kg 4 h, Prima Speisemöhren per 1 kg 8 h, Prima rote Speiserüben per 1 kg 6 h, Pommerische Gänse per 1 kg K 1.60, Indians per 1 kg K 1.60, Honig per 1 kg K 2.—. **Gutspachtung Hochwall, Haag, Niederösterreich.** 1169 3-1

Ein Stuhlflügel

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Heinrich Brandl, Untere Stadt 38.** 1176 3-1

Belour-Teppich

eine Ottomane, zwei polierte Kästen, ein Waschkasten, alles wie neu, und

Brehms Tierleben

neu, billig zu verkaufen **Plenterstraße Nr. 18.** 1173 0-1

Ein großer gemauerter Sparherd

mit sämtlichem Zugehör, für Gastwirtschaft besonders geeignet, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei **Johann B a m m e r & K o m p., Waidhofen a. d. Ybbs.** 1153 0-2

Eine hübsche Hängelampe

für ein Speisezimmer wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1147 0-2

Ein gutes Klavier

ist billig zu verkaufen bei **Dr. Meyer in Ybbsitz.** 1112 0-5

Lichte trockene Jahreswohnung

2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenkammer, Waschküche, Wascheboden, Holzlage, Gartenbenützung, die Wohnung ist für elektrisches Licht eingerichtet, sofort zu vermieten; alles Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren. 1027

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-22

Dem P. T. Publikum und meinen geschätzten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den

Briefkasten

zur Aufgabe der Bier- und Sodawasser-Bestellungen im Vorhaus

der Glashandlung Tomaschek obere Stadt Nr. 22

angebracht habe.

Es können dringende Bestellungen bei Herrn Tomaschek unentgeltlich telephonisch aufgegeben werden.

Gleichzeitig empfehle ich mein **la Sodawasser** und das **ff. Wieselburger und Amstettner Bier.**

Hochachtungsvoll

Telephon Nr. 44. F. Bartenstein.

1135 3-3

Eine Villa
Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung etc. ist ab 15. September zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg.



Mütter!
kauft für Eure schwächlichen Kinder den
Viktoria-Kinder-Zwieback
und der schöne Erfolg wird Euch überraschen.
Zu haben in der **Konditorei S. Schnessl**
Waidhofen a. d. Ybbs.

Rudolf Pechmann
(Elassers Nachfolger) 1151 3-2

Bürsten- u. Pinselzeuger in Waidhofen a. d. Ybbs
Hoher Markt Nr. 35

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung zur Anfertigung aller

Bürstenbinder-Arbeiten

sowie sein reichhaltiges Lager aller Bürstenbinder-Erzeugnisse.

30 Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei **Herrn**

W. KOSCH. 1145 0-3

Murbodner 1136 0-3

Kühe und Kalbinnen

hat abzugeben

Milo Weitmannsche Gutsverwaltung Marienhof
Waidhofen a. d. Ybbs.

Halt! Aufgepaßt!

Hier in

Bayers Maschinen - Lager
Ybbsitzerstraße Nr. 46

sind die besten **Obstmühlen** und **Pressen**, auch **Dreschmaschinen** mit Kugellager, allerleichter Gang, **Futterschneidmaschinen**, **Putzmühlen**, **Brechmühlen**, **Benzin-Motore** und noch verschiedene Artikel, ebenso die besten **Nähmaschinen** aller Systeme mit langjähriger Garantie zu haben. Auch auf Teilzahlung. 1113 6-5 Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Wollen Sie heiraten?

Von Damen (dae. a. sol. in. illeg. Kind, m. körp. fehl. etc.) m. Verm. v. 5000 bis 500.000 Mk., s. wir beauftr., pass. Ehegatten zu suchen. Nur Herren (w. a. ohne Verm.), die es wirk. ernst meinen, u. b. denen gegen eine schnelle Heirat k. Hindern. vorl., wollen schreiben an E. Schlesinger, Berlin 18. 1106 52-2

Leopold Fida's Holz- und Kohlengeschäft
Waidhofen a. d. Ybbs, Wenrerstraße 52
Telephon Nr. 37

empfiehlt dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung seine **preuss. Salonkohlen, Koks, böhm. Glanzkohlen** und **Brucha-Kohlen** sowie **Saum- und Bundholz** etc. etc. detail.
Auf Verlangen wird jedes Quantum zu den billigsten Preisen ins Haus gestellt. — Uebernehme auch zu den mäßigsten Preisen **Waggon-Bestellungen.** 1101 8-6

In Amstetten, Hauptplatz Nr. 40
am besten Posten, ist ein eingerichtetes, schönes

Geschäftsbaus
sehr preiswürdig zu verkaufen.

Dasselbe ist für jedes Geschäft geeignet, besonders aber für **Spezerei-, Möbelhandlung, Herren- und Damenkonfektion** etc. etc. Nähere Auskunft bei **Leopold Sommer**, Amstetten. 1162 3-1

Die Erhaltung eines gesunden MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

Dr. Rosa's Balsam für den Magen
aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Verpackung tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten**
„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203
Ecke der Nerudgasse.

Postversand täglich. 2
1 ganze Flasche 2 K., 1 halbe Flasche 1 K.
Per Post gegen Voraussendung von K 1.50 wird eine kleine Flasche, K 3.50 wird eine große Flasche, K 4.70 werden 2 große Flaschen, K 8.— werden 4 große Flaschen, K 22.— werden 14 große Flaschen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

HOTEL HOLZWARTH
Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Strassenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer **Anton Zohner.**

So gut schmeckt und färbt keiner wie der



Kaiserkaffee-Zusatz
von **Adolf J. Titze** in Linz %.